Reisen ab Wiesbaden — leicht gemacht.

Blick in den Fahrplan ab 15. Mai 1938.

Neue Leistungen, neue Anschlüsse.

Erstarkung und Festigung des Wirtschaftslebens sind Erscheinungen, die stets vermehrte Aufgaben für Verkehrswesen und -organisation im Gefolge haben, besonders auch für unsere Deutsche Reichsbahn. Das zeigte die Entwicklung des Reiseverkehrs in den vergangenen, sonst verhältnismäßig stillen Wintermonaten, als es sich mitten in einem Fahrplanabschnitt als notwendig erwies, durch Einlegung von Entlastungszügen einer betriebsstörenden Überfüllung besonders beliebter Reisezüge vorzubeugen. Der Entwurf zum Sommerabschnitt des Jahresfahrplanes 1938/39 zeigt nun, daß man einer weiteren Aufwärtsentwicklung jeglichen Reiseverkehrs von vornherein Rechnung tragen und ihm einen Rahmen geben will, in dem er sich weit genug ausdehnen kann. Das Angebot von Reisemöglichkeiten ab 15. Mai wird im Verein mit den jetzt vorhandenen Verbindungen, das kann man anerkennend sagen, wohl in der Lage sein, auch dem stärksten Ansturm unserer reiselustigen Volksgenossen gewachsen sein. Der neue Fahrplan kann also zu seinem Teil dazu beitragen, den Betrieb flüssig zu halten, und die Pünktlichkeit, die in der letzten Zeit manchmal zu wünschen übrig ließ, im vollen Umfange wiederherstellen.

Für den

Schnellverkehr von und nach Wiesbaden

weisen die neuen Pläne eine Reihe von Neuerungen auf, die einmal dem unmittelbaren Bäderverkehr dienen werden, während andere im Durchgangsverkehr Wiesbaden Hauptbahnhof anlaufen. Schließlich halten wir einige neue Züge über Mainz für wichtig genug, um sie im Rahmen dieser Darstellung kurz zu erwähnen.

Durchlaufende Verbindungen mit Hamburg und Leipzig—Berlin.

Wir brauchen die Bedeutung durchlaufender Züge für unseren Badeverkehr nicht zu betonen, um ihren erhöhten Wert zu ermessen, wenn sie außerdem in günstiger Tageslage gefahren werden. So bekommt der E 73 Wiesbaden—Frankfurt (Main) einen Zugteil nach Hamburg-Altona, der in Frankfurt (Main) auf den D 73 übergeht: Wiesbaden ab 7.14 Uhr, Hamburg (Hbf.) an etwa 16.56 Uhr; in der Gegenrichtung wird der D 74 Hamburg-Altona—Kassel—Frankfurt geschlossen bis Wiesbaden durchgeführt, er verläßt Hamburg (Hbf.) wie bisher gegen 13.09 und trifft 23.42 Uhr in Wiesbaden ein. Der jetzt in der gleichen Lage zwischen Frankfurt (Main) und Wiesbaden verkehrende Eilzug E 321 fällt dafür weg. Die D 46/D 45 Berlin Anhalter Bf.—Leipzig—Erfurt—Frankfurt (Main) enden künftig in Wiesbaden und beginnen hier: D 46 Berlin Anhalter-Bf. ab 7.40, Leipzig 9.54, Wiesbaden an 16.37 Uhr; D 45 ab 13.57, Leipzig an 20.32, Berlin Anhalter-Bf. 22.54 Uhr. Gegen die jetzt vorhandene Verbindung Berlin-Potsdamer-Bf.—Wiesbaden mit den Zügen D 28/D 128, D 127/D 27 verzeichnen wir eine höchst erfreuliche Abkürzung der Reisedauer Wiesbaden—Berlin um mehr als eine Stunde.

Wiesbaden im Durchgangsverkehr.

Die durch den Anschluß Österreichs schon vorzeitig eingelegten Züge Mainz—Nürnberg—Passau—Wien D 404/D 403 als Flügel zu den D 204/D 203 Essen—München werden zu einer durchlaufenden Schnellverbindung Krefeld—Köln—Wiesbaden—Frankfurt (a. Main)—Nürnberg—Passau—Wien ausgebaut, sie erhalten dazu Kurswagen Krefeld—Wiesbaden—München, die von Würzburg über Ingolstadt nach München in neuen Zügen D 504/D 503 gefahren werden: Krefeld ab 6.14, Köln 7.02, Wiesbaden 9.42/48 Uhr, München an gegen 16.40, Wien 22.05; zurück ab 8.00, München 13.48, durch Wiesbaden 20.21/27, Köln an 23.07, Krefeld etwa 23.43 Uhr.

Ebenfalls dem Verkehr mit Krefeld und Nymwegen dienen die künftig in Frankfurt (Main) beginnenden und endenden Eilzüge E 291/E 296 die bisher nur ab Köln und bis Niederlahnstein verkehrten; sie sind ganzjährig vorgesehen: E 291 ab Frankfurt (Main) 9.59, durch Wiesbaden 10.38/44, Köln an 13.54, Krefeld 15.43, Nymwegen 16.16; zurück ab 12.16, Krefeld 13.06, Köln 15.10, durch Wiesbaden 18.21/27, an Frankfurt (Main) 19.06 Uhr.

Schließlich werden wir auch die D 468/D 467 Essen—Köln—Frankfurt (Main)—München ganzjährig im Kursbuch vorfinden, die in Richtung München über Mainz (Hbf.), rückwärts über Wiesbaden gefahren werden, Essen (Hbf.) ab 13.27, Mainz 17.26/32, München an 23.32; zurück ab 6.45, durch Wiesbaden 12.33/39, Essen an 16.47 Uhr.

Als Entlastungszüge zu den D 54/D 55 kommen den D 354/D 355 erhöhte Bedeutung zu, weil sie entgegen der bisherigen Verkehrsdauer von rund zwei Monaten während des ganzen Sommerabschnittes, also bis 1. Oktober zur Verfügung stehen werden. Zum Wochenende kommen die Züge aus Ostende, während sie in den Nächten von Samstag bis auf Montag nach dorthin gefahren werden; durch Wiesbaden in Richtung München 5.45/51, zurück 1.07/20 Uhr.

Auch die Züge D 171/D172 Ostende—Köln—Wiesbaden—Darmstadt — Heidelberg — Offenburg — Schwarzwaldbahn — Konstanz, die sich im Verkehr England—Bodensee als Ergänzung zu den „Rheingold"-Zügen steigender Beliebtheit erfreuen, erhalten eine längere Verkehrsdauer, die in diesem Jahre auf rund 90 Tage bemessen worden ist. Die Zeitlage ist die gleiche geblieben, nach Süden vom 25. Juni bis 19. September 14.25/31, in der Gegenrichtung an 15.16 Uhr vom 24. Juni bis 18. September.

Erwähnung für den großen Reiseverkehr verdienen noch die D 308/D 307 Dortmund—Köln—Wiesbaden—Karlsruhe—Basel, deren Kurswagen 1./2. Klasse Amsterdam—Wiesbaden—Genua über Florenz bis und ab Rom laufen, ab Wiesbaden 2.26, zurück an 3.34 Uhr.

Diese zahlreichen Neuleistungen, zu denen noch Neuerungen im Bezirkseilverkehr treten werden, haben in mehr als einer Beziehung die Verlegung vieler schon vorhandenen Züge erforderlich gemacht. Es wird sich künftig auch bei kleineren Reisen als vorteilhaft erweisen, die Fahrpläne zu studieren, um alle neuen und veränderten Fahrgelegenheiten voll ausschöpfen zu können.

Das gilt auch für die neuen Züge, die über Mainz (Hbf.) verkehren werden, von denen wir als wichtigste nur nennen wollen: D 250/D 249 Amsterdam—Arnheim—Köln—Mainz—Karlsruhe—Basel als selbständig gewordene Abteilungen der D 68/D 67 Amsterdam—Wiesbaden—Wien, durch Mainz in Richtung Süden 18.29/31, zurück 11.55/57 Uhr; D 372/D 371 Dortmund—Köln—Mainz—Stuttgart—München mit Flügelzügen D 472/D 471 Krefeld—Neuß, Dortmund ab 11.46, durch Mainz 16.40/42, Stuttgart an 20.02, München 23.03 Uhr; zurück ab 7.00, Stuttgart 10.03, durch Mainz 13.03/05, Dortmund an 17.43 Uhr; ganzjährige Führung der D 464/D 463 Köln—Mainz—Würzburg—München, durch Mainz 1.39/45, zurück aus München 4.24/30 Uhr; neue Sommerzüge D 374/D 373 vom 1./2. Juli bis 17./18. Sept. Dortmund—Köln—Mainz—Stuttgart—München, in beiden Richtungen 2 bis 3 Uhr früh durch Mainz.

Den Beschluß unserer Schilderung sollen die „Rheingold"-Züge FD 102/FD 101 machen, die wesentlich verbessert und in der Richtung Schweiz—Holland um rund drei Stunden später gelegt werden, jedoch den Schiffsanschluß nach England noch erreichen. FD 102 verläßt Mainz (Hbf.) 13.12, während FD 101 erst 16.21 Uhr aus Basel kommt. Zwar können die schweizerischen Bundesbahnen die Züge in der neuen Lage nicht mehr bis und nach Zürich—Luzern befördern, sie finden aber in Basel wertvolle Anschlüsse nach und von der Ost- und Mittelschweiz, sowie von und nach Oberitalien und von der Westschweiz; im Verkehr mit Mailand ist es sogar möglich, eine Nachtfahrt einzusparen. Man wird künftig schon 0.08 in Mailand ankommen, jetzt erst 5.55 Uhr, für Luzern, Lugano, Zürich, Chur, Bern und Interlaken ergeben sich ähnlich günstige Zeiten, die der Benutzung der „Rheingold"-Züge dienlicher sein werden als die bisherigen.

Der Ordnung wegen wollen wir abschließend bemerken, daß durch die endgültige Festlegung der Fahrpläne sich bei den hier mitgeteilten Zeiten noch geringfügige Änderungen ergeben können. Kg.

Die Wiesbadener Theater-Kolonnade.

Eine Promenade zu Kunst und Schönheit.

Wandel und Entwicklung.

Vor mir liegt ein schöner Stich aus dem Jahre 1820. In zarten Farben ausgeführt. Es ist Frühling in Wiesbaden. Die Bäume haben sich mit jungem Laub übersogen. Ein hellgrüner Rasen breitet seinen Samtteppich aus. Ringsherum stehen Säulen, schöne, dorische, schneeweiße Säulen, die sich um einen weiten Hof zusammenschließen. Feierlichkeit und Tempelstille breiten sich unter einem tiefblauen Himmel aus. Ein Sonntagsreiter sprengt daher. Sonderbare Damen und Herren stehen inmitten dieses hellenischen Raumes. Die Damen tragen Sonnenkrücken und weite Röcke. Die Herren, Frack und Zylinder, erklären mit großartigen Gebärden den Damen die klassische Architektur. Es ist, als habe sich aus der Zeit der Antike der Hauch einer längst versunkenen Schönheitswelt erhalten.

Als Goethe Wiesbaden besuchte, hatte Christian Zais, der württembergische Baumeister, der in Zim-Athen seine Studien machte, das alte Kurhaus bereits errichtet. „Man muß", schreibt der Dichter, „das gigantische Gebäude gesehen haben, um sich eine Vorstellung davon zu machen." In ganz Deutschland, so meint er, dürfte der Festbau seinesgleichen nicht finden. Von den beiden Kolonnaden war noch keine Spur vorhanden. Und doch lagen sie in der Absicht des genialen, leider viel zu früh verstorbenen Künstlers. Zais hatte, wie das alte Projekt im Nassauischen Landesmuseum beweist, Kurhaus und Kolonnaden zu einer Einheit verbinden wollen. Der heutige Kaiser-Friedrich-Platz (das ehemalige Sonnenberger Tor) sollte den Abschluß dieses der Göttin Hygiea geweihten Atriums bilden. Auch hierfür gibt es einen großzügigen Plan, von dem leider nur das Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" ausgeführt wurde.

Der Gedanke von Zais kam erst später zerstückelt zur Ausführung. Jengerle errichtete die „alte Kolonnade", die zu dem alten, mit einem dorischen Portikus geschmückten Theater hinüberleitete. Nach zehn Jahren entstand die neue, die heutige Theaterkolonnade von Faber. Immerhin war, wenn auch nicht ganz einheitlich, eine Platzanlage geschaffen, die auf der Welt ihresgleichen suchte.

Da brach in den achtziger Jahren ein Brand aus, der die Theaterkolonnade zum größten Teil zerstörte. Das alte Kurhaus genügte räumlich den Anforderungen des gesteigerten Fremdenverkehrs längst nicht mehr. Man erwog deshalb den Plan, einen Riesensaal mit Terrassen und Gaststätten zur Entlastung an die Kolonnade anzubauen. Der Gedanke kam nicht zur Ausführung. An die Stelle des erweiterten Kurhauses trat später der Neubau des Theaters.

Städtebaulich war das ein großer Fehler, und der von vielen Seiten gemachte Vorschlag, das Theater auf dem Warmen Damm inmitten der schönen Anlagen zu errichten, hätte jedenfalls zu einer glücklicheren Lösung geführt. Wilhelm II. führte die Entscheidung herbei und der im typisch wilhelminischen Stile errichtete Prunkbau trat in einen empfindlichen Gegensatz zu dem schlicht edlen, griechischen Gesamtplan. Unsere Zeit, die bereits von einer Baukunst des Dritten Reiches sprechen darf, hat alle Not, die Sünden der Vergangenheit gutzumachen. Besonders störend wirkt der ganz unnötige, in einem schweren Barockstil ausgeführte Portikus, der der Kolonnade äußerlich aufgepfropft wurde. Er wird verschwinden, um einem unaufdringlichen, dem klassischen Stil des Ganzen angepaßten Eingang zu weichen. Vorläufig ist nur die Kolonnade selbst fertiggestellt, die durch eine hohe Treppe von der Wilhelmstraße aus zugänglich gemacht wurde. Wie erinnerlich, gab es in der „alten" Brunnenkolonnade Läden mit altmodischen Schaukästen, in denen, wenn man den Begriff recht weit faßt, vor allem Reiseandenken zum Verkauf ausgelegt waren. Sie umspannten den großen Bezirk von der Ansichtspostkarte bis zum echten Perserteppich. Wer das Glück hatte, nach Wiesbaden zu reisen, nahm die Verpflichtung auf sich, den Neid der Daheimgebliebenen durch ein mitgebrachtes Geschenk zu besänftigen. Da sah man Federhalter mit der Aufschrift „Wiesbaden" und Löffel mit der Ansicht des Kurhauses, da waren Andenken, aus dem Sinter des Kochbrunnens gefertigt, und Handschuhkasten mit Brandmalerei. Allerdings konnte man die gleichen Kästen mit üppigem Blumenschmuck auch im Schwarzwald oder sonstwo kaufen, wo dann die Aufschrift statt „Wiesbaden" etwa „Titisee" lautete. Diese an den Badebetrieb von vor hundert Jahren erinnernden, patriarchalischen Zustände sind für immer verschwunden, und die Theaterkolonnade bietet als eine glänzende, moderne Verkehrsstraße einen vollwertigen Ersatz. Besonders abends, wenn die großen Scheiben in blendendem elektrischem Lichte erstrahlen, ist der Eindruck ein großstädtischer und einzigartiger. Mit wieviel Geschmack sind die Dinge angeordnet: Hier die Porzellane, dort die Handtaschen, die Hüte oder die neuesten Toiletten. In ruhiger Betrachtung wird hier die Bewunderung der ausgestellten Ware erweckt und damit auch die Kauflust angeregt.

Die Wände über den Schaufenstern hat Ernst Wolf-Malm mit den Zeichen des Tierkreises ausgemalt. Sie beweisen die Begabung des Künstlers für monumentale Aufgaben und stellen sich ebenbürtig seinen Fresken in der Trinkhalle zur Seite. Hier wie dort eine sparsame Farbengebung und eine große dekorative Linie. Oft werden wir gefragt, was denn eigentlich die Bilder des Tierkreises in der zum Kurhaus führenden Kolonnade zu suchen hätten. Darauf ist zu antworten, daß ein Künstler nicht nach einem nüchtern ausgedachten Programm arbeitet, sondern seiner Lust am Fabulieren Genüge tut. Wer will, kann auch Symbolik entdecken. Die Sternbilder tennzeichnen die sämtlichen Monate des Jahres. Auch Wiesbaden ist zu jeder Jahreszeit neu und eigenartig und bietet dem Kurfremden Heilung im Winter wie im Sommer. W. W.

Gerichtssaal.

* **Um das Ersparte und die Ehre betrogen.** Zu einer gemeinen Tat ließ sich der 35 Jahre alte K. L. E. aus Darmstadt hinreißen, der eine Hausgehilfin um die Spargroschen und die Ehre betrog. Er gab sich als Feldwebel aus und flunkerte dem Mädchen vor, er könne Offizier werden, ziehe aber die Laufbahn eines Zahlmeisters vor. Das Eheversprechen und die lockende Zukunft zogen bei dem Mädchen, das dem Betrüger, der verheiratet ist und zwei halberwachsene Kinder hat, seine ganzen Ersparnisse aushändigte. Das Geld benützte der Herr Feldwebel angeblich zu „Zahlmeisterlehrgängen" in Mainz und München. Zahlmeister blieb aber nur die Betrogene, die von dem Schwindler ein Kind erwartet. Zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust waren das Urteil des Bezirksschöffengerichts Darmstadt.

* **Unter Alkohol am Steuer: 1 Jahr Gefängnis.** Anfang April hatte ein 23jähriger Autofahrer aus Darmstadt mit einer Freundin einen Autoausflug in den Odenwald unternommen. Er hatte dabei dem Alkohol zugesprochen und auf der Heimfahrt in Darmstadt einen Radfahrer, der in gleicher Richtung fuhr, beim Überholen mit dem Kotflügel gestreift und zu Boden geworfen. Der Radfahrer stürzte so unglücklich, daß der Tod alsbald eintrat. Der Autofahrer hatte sich jetzt wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte gab den Alkoholgenuß — ohne einen Bissen zu essen — zu, doch habe er sich völlig sicher gefühlt und er habe auch sicher gefahren. Nach der Vernehmung des Sachverständigen, der nach dem Unfall die sofortige Blutuntersuchung auf Alkohol vorgenommen hatte, verurteilte das Gericht den Angeschuldigten wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	22. April 1938			23. April
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	754.3	751.6	750.7	749.5
Lufttemperatur (Celsius)	0.2	7.6	6.1	4.6
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	89	58	63	86
Windrichtung und -stärke	OSO 1	WNW 1	W 1	WSW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	0.0	—	0.0
Wetter	heiter Dunst	wolkig	bedeckt Dunst	wolkig Dunst

22. April 1938 Höchste Temperatur: 9.2.
Tagesmittel der Temperatur: 5.0.
22. April 1938: Niedrigste Nachttemperatur: 3.2.
Sonnenscheindauer am 22. April 1938
vormittags 4 Std. 48 Min. nachmittags 2 Std. 36 Min.

Kinder sind unser Stolz!

Sie bringen viel Freude. Ihnen gehört die Zukunft. — Ihr Leben ist aber nicht frei von Hindernissen. Davor können wir sie nicht bewahren. Viele Hindernisse müssen sie allein nehmen. Es steht jedoch in der Macht der Eltern, ihnen den zukünftigen Lebensweg gangbarer zu machen. Da gibt es z. B. ein Hemmnis, an dem sich schon mancher junge Mensch zerrieben hat, das aber die Eltern — wenn sie rechtzeitig daran denken — beseitigen können:

Die Mittellosigkeit beim Start ins Leben!

Vorausschauende Eltern schließen deshalb rechtzeitig eine Aussteuer-Versicherung für die Tochter oder eine Ausbildungs-Versicherung für den Sohn ab. Das erfordert nur geringe Mittel, aber es erspart ihnen später große Sorgen. Denn die Versicherung stellt zur gewünschten Zeit die Beträge für die Aussteuer der Tochter oder für die Ausbildung des Sohnes und für den Aufbau seiner Existenz zur Verfügung.

Der Leser hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Erinnerung an die Schulzeit.

Als Gruß an seine ehemaligen Mitschüler zur 25. Wiederkehr des Tages der Abiolvierung des Gymnasiums Wiesbaden bittet uns der Verfasser um Aufnahme der nachstehenden Verse. (Die Schriftleitung.)

Gruß euch, ihr lieben Kameraden,
Die wir vereint einst gingen durch das Ziel.
Wohl sind verrauscht darüber viele Jahre,
Begonnen hat des Lebens ernstes Spiel.

Doch in den Nächten, wenn die Sterne scheinen,
Da sitze oft ich mit euch in dem heil'gen Raum,
Wo wir gemeinsam saßen manche Jahre,
Wo sich verwirklicht meiner Jugend Traum.

Wohl gingen jetzt die Wege auseinander,
Doch die Erinnerung kehret gern zurück
An diese Stätte unf'rer Schülerjahre,
Voll Lebensfreude und voll Jugendglück.

Zum Schmerz für uns sind in dem blut'gen Völkerringen
Gefallen einige der besten aus der Schar,
Sie kehrten nicht zur Heimat wieder,
Für die ihr Blut vergossen war.

Euch gilt mein hehrster Gruß, ihr Brüder,
Nie werden wir vergessen eure Tat.
Ein schön'res Vaterland ist nun geboren,
Das Herzensblut ging auf zur reifsten Saat.

So seid gegrüßt, ihr lieben Kameraden,
Bleibt jugendfrisch, voll echter deutscher Art!
Gott legne ferner eure Wege,
Viel Glück zu weit'rer froher Fahrt!

K. Schrepfer, Pfarrer
Marktbibart (Mfr.)

Erinnerung an die Denkmalsweihe auf dem Niederwald.

Einer unserer ältesten Mitbürger schreibt uns:

Wie ich im „Wiesbadener Tagblatt" vom Samstag/Sonntag, 2./3. April, den Artikel „Einer, der die Germania mit errichten half" lese, so möchte ich nicht versäumen, ein Erlebnis von der Einweihung des Niederwalddenkmals zu berichten. Der Kriegerverein Germania-Alemannia stellte zur Einweihung des Denkmals und zur Aufrechterhaltung der Ordnung 11 Festordner. Obwohl viele Vereine ihre Festordner stellten, war es gerade diesen 11 alten Soldaten vergönnt, dieses herrliche Denkmal vor der Zerstörung durch Frevlerhand und viele Menschenleben, darunter alle deutschen Fürstlichkeiten, durch rasches Zugreifen zu retten. Man entdeckte kurz vor der Einweihung eine brennende Lunte, die durch eine kleine Regenpfütze (von der vergangenen Nacht) am raschen Weiterlaufen verhindert wurde. Als erster bemerkte es der jetzt noch lebende 91jährige Schlossermeister in Ruhe Carl Wolf, Wiesbaden, Goldgasse 14, welcher rasch zusprang und die brennende Lunte in der Pfütze austrat. Polizei und Militär räumten dann alle gefahrbringenden Sachen aus dem Wege. Die Attentäter waren noch in der Nähe und konnten festgenommen und abgeführt werden. Unter Glockengeläute, Kanonendonner und Gesang der Vereine bemerkten die Festteilnehmer gar nicht, in welch furchtbarer Gefahr sie schwebten. So mit konnte das Denkmal glücklich eingeweiht werden.

Auch im Westen der Stadt!

In der letzten Folge von „Der Leser hat das Wort" wendet sich „G. A." gegen den unmöglichen Müllabladeplatz am sogenannten „Teufelsgraben" im schönen Sonnenberg. Leider ist auch im Westen der Stadt ein solch unmöglicher Zustand anzutreffen, der dringend der Beseitigung bedarf. Es ist in der Nähe der Albrecht-Dürer-Anlage an der Albrecht-Dürer-Straße nach der Emser Straße zu. Auch dort bietet sich dem Spaziergänger kein erfreulicher Anblick. A. B.

In der gleichen Angelegenheit wird uns von anderer Seite geschrieben:

Die Anregung betr. Entrümpelung des „Teufelsgrabens" in Sonnenberg fand allgemeinen Widerhall. Der Graben müßte gelegentlich zugeschüttet werden. Auch der schöne Fußweg bis zur Stickelmühle läßt zu wünschen übrig. Es liegt an demselben eine derartige Menge Konservendosen, Emaillegeschirr, Ofenrohre und Kinderwagengestelle, die der Sammelstelle zugeführt werden müßten. Säuberung der Fußwege trägt bei zur Hebung des ganzen Stadtviertels. F. R.

Ein Gang durch die Krämergasse Alt-Wiesbadens.

Werden und Wandel zur heutigen Marktstraße.

Die nassauisch-idsteinische Münze.

In Fortsetzung unserer Artikelreihe (siehe „Wiesbadener Tagblatt" vom 9./10. April) behandeln wir nachstehend einen der interessantesten Teile der alten Krämergasse: das Gelände der alten Münze.

Die Schriftleitung.

Zum „Goldnen Löwen".

Wiederum ein Gasthaus der Marktstraße, das bereits vor etwa 400 Jahren stolz seinen Namen trug, der heute fast in Vergessenheit geraten ist. Doch finden wir denselben noch erhalten als Inschrift über den Fenstern des 2. Stockes an dem Hause Marktstraße 13, das oberhalb dem Reul steht, der nach dem Weilburger Hof führt. Ursprünglich, schon im 16. Jahrhundert, hieß dieses Haus „Zum heiligen Geist" und war schon damals eine beliebte Bierschenke. Wie aus den älteren Bildern der Marktstraße zu ersehen ist, hatte das ältere Gebäude einen vorgebauten, stattlichen Erker, das obere Stockwerk und die seitlichen Giebel des Daches waren aus Holzfachwerk. Der „Goldne Löwe" wurde 1594 von der Stadt Wiesbaden angekauft und als sogenannte Gemeindeherberge geführt, die als konzessionierte Wirtschaft (wie auch das „Einhorn") jederzeit das Ausschankrecht besaß. Zu dieser Gaststätte gehörte auch der hinter dem alten Rathaus gelegene Garten (früher im Besitz des Hattenheimer Hofes). Ende des 18. Jahrhunderts gingen Wirtschaft und Haus in Privatbesitz über und waren Eigentum des Sattlermeisters Balthasar Lugenbühl, der es 1791 an Regierungsrat Huth für 1500 Gulden zu 4½ Prozent Zins verkaufte. Seit 1817 befand es sich im Besitz von Philipp Kimmel und ab 1860 von Joh. Heinrich Kimmel, der noch damals eine gut besuchte Wirtschaft im „Goldnen Löwen" betrieb.

J. H. Kimmel legte 1862/63 das alte Gebäude mit seiner mittelalterlichen Baugestaltung nieder und errichtete an seiner Stelle das heute noch stehende vierstöckige Wohnhaus, in dem im Erdgeschoß Läden eingerichtet wurden. Die Wirtschaft verlegte man in den hinteren Teil des Hauses, der Eingang zu dem Wirtslokal befand sich im Reul zum Weilburger Hof. Die Wirtschaft ging Mitte der 80er Jahre ein. 1893 kaufte W. Dambmann dieses Gebäude und ließ es erneuern. Seit 1914 ist es wieder im Besitz der drei Schwestern Kimmel, die es von Dambmann wieder übernahmen.

Als städtische Herberge, wie auch später im Privatbesitz, war der „Goldne Löwe" ein sehr gut besuchtes Gast- und Logierhaus. 1713 richtete Fürst Georg August im „Goldnen Löwen" eine Brief- und Fahrpost ein, die in den folgenden Jahren in die Thurn- und Taxis'sche Postverwaltung überging. Am 17. November wurde das kaiserliche Postschild am Hause angeschlagen. Wie wir aus der Passagierliste im „Wiesbadener Wochenblatt" im Jahre 1819 feststellen konnten, verkehrten dauernd viele Reisende im „Goldnen Löwen", die wöchentlichen Übernachtungsziffern schwankten zwischen 10—22 Personen.

Das Wirtsschild, zum „Goldnen Löwen", ein springender gemalter Löwe auf einem Holzschild mit Rahmen, dessen oberer Rand eingeschnitzte Verzierungen trägt, befindet sich im Museum und ist im Wiesbadener Zimmer aufgehängt.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die in der Geschichte der Stadt Wiesbaden von F. W. E. Roth, Seite 484, Abt. 5, aufgeführte Lagebezeichnung des „Goldnen Löwen" unrichtig ist. Der „Goldne Löwe" lag nicht, wie Roth angiebt, „auf der Stelle des Hauses Metzgerei Hartb", sondern oberhalb des Reuls der nach dem Weilburger Hof führt, also zwischen dem Gasthaus „Zum Uhrturm" und dem Hause Hartb. Das alte Haus wurde nach unseren Feststellungen 1862/63 niedergelegt.

„Zur alten Münz."

Besonderes Interesse erweckt das oberhalb des „Goldnen Löwen" gelegene heutige Gasthaus „Zum Uhrturm", das noch unterhalb dem 1873 abgelegten Uhrturm stand und dessen Namen zur Erinnerung an das baugeschichtliche Denkmal der mittelalterlichen Stadtbefestigung trägt. Es ist wohl das älteste Haus der Marktstraße. Dies verrät schon seine Bauart, wenn auch durch Umbauten und mancherlei Veränderungen die Fassade stark modernisiert wurde. In früheren Jahren lag der Eingang zu dem Gasthaus noch in der Mitte der Vorderfront des Erdgeschosses nach der Marktstraße zu mit einer vorgelagerten Treppe, während seit 1925 der Eingang seitlich von dem nebenliegenden Reul erfolgt, der zwischen dem Gasthaus „Zum Uhrturm" und dem „Goldnen Löwen" liegt und zu dem Gelände des Weilburger Hofes führte. Das alte Gebäude hat zwei Frontseiten wie ein Eckhaus. Diese liegen nach der Marktstraße und nach dem Reul zu. Das obere Stockwerk ist nach jeder Frontseite über das Erdgeschoß weit vorgebaut. Beide Fassaden tragen einen breiten Giebelaufbau, die Wände des Ober- und des Untergeschosses sind aus Holzfachwerk errichtet, das heute durch einen dicken Verputz verdeckt wird. Jedenfalls besaß dieses Gebäude schon in alter Zeit einen Eingang vom Reul aus, der später wieder zugebaut wurde. Es ist anzunehmen, daß der Reul früher etwas breiter war als jetzt, sonst hätte man das Haus nach der dunklen engen Reulseite nicht mit einem so wohlgestalteten Frontausbau versehen.

Das „Gasthaus zum Uhrturm" um die Jahrhundertwende. (Photo-Archiv-K.)

Wem gehört der schmale Reul?

Der schmale Reul, der heute den Eingang zur Gaststätte bildet, hat recht komplizierte Eigentumsverhältnisse, die seit Jahren zu mancherlei Streitigkeiten, langwierigen Verhandlungen führten, bereits viele Aktenbogen füllten und in seinem Hin und Her an das alte gute „Schildbürgen" erinnert. Der etwa 1.50 Meter breite Reul hat nicht weniger als drei Eigentümer, die nach wie vor ihr Besitzrecht wahren. Zu dem Gasthaus „Zum Uhrturm" gehört nur ein Streifen von etwa 60 Zentimeter Breite, der also nur so breit ist, als das Obergeschoß das Erdgeschoß überragt. Ein nebenanliegender zweiter Streifen in der Mitte des Reuls in einer Breite von etwa 50—60 Zentimeter gehört der Stadt Wiesbaden, und ein schmales drittes Band von 30—35 Zentimeter Breite ist Eigentum des anliegenden Besitzers zum „Goldnen Löwen" (Kimmel). Die Stadt Wiesbaden scheint auf diesen Besitzstreifen einen besonderen Wert zu legen und verlangte vor Jahren von dem Besitzer des „Uhrturms" für die Mitbenutzung des Streifens eine Jahrespacht von 250 RM. Der Besitzer lehnte jedoch diesen überhohen Pachtbetrag ab und wünschte den Ankauf der kleinen Bodenfläche. Aber auch diese Verkaufsverhandlungen scheiterten an der hohen Preisforderung der Stadt. Für die wenigen Quadratmeter Bodenfläche im Reul, die für die Stadt nach der jetzigen Baugestaltung niemals mehr eine Verwendungsmöglichkeit bietet, verlangte sie einen Kaufpreis von nicht weniger als 7500 RM. Der Vorbesitzer des Gasthauses „Zum Uhrturm", Jakob Koob, hat jedoch die Bodenfläche des vor dem Gasthaus liegenden Bürgersteigs an der Marktstraßenfront, die Eigentum Koobs war, an die Stadt verschenkt, rechtsverbindlich für alle Nachbesitzer. Man hätte erwarten dürfen, daß dieser Eigentumsverzicht des Uhrturmsbesitzers Koob, auch ein Eigentumsverzicht der Stadt auf ihren Reulanteil gegen eine mäßige Vergütung als Ausgleich zur Folge gehabt hätte. Ein solcher Austausch wäre recht und billig gewesen. So sind aber heute nun Verhältnisse geschaffen, die wohl einzigartig in Wiesbaden sein dürften. Der Besitzer des kleinen Gasthofes hat streng genommen keinen ausreichenden Eingang mehr zu seinem Besitz. Der frühere alte Eingang an der Marktstraße mit vorgelagerter Treppe, der ein Verkehrshindernis war, wurde zugebaut und die dazu gehörige Bodenfläche verschenkt, und der neue Eingang im Reul ist größtenteils in fremdem Besitz. Wir raten dem Besitzer einen Lufthiftverkehr für seine Gäste einzurichten oder über dem Eingang eine Inschrift anzubringen: „Eingang nur für Gäste mit schlanker Linie".

Nach langen Verhandlungen fand nun eine Einigung statt. Die Stadt bleibt weiterhin zunächst noch Eigentümer des Reulstreifens von 60 Zentimeter, und der Uhrturmbesitzer zahlt monatlich an die Stadt eine Anerkennungsgebühr von 3 RM. für die Benutzung dieses „goldnen" Streifens im Reul.

200 Jahre nassauisch-idsteinische Münze.

Das Gasthaus „Zum Uhrturm" hatte früher eine besondere kommerzielle Bedeutung für das Nassauer Land. In der Zeit von 1330—1560 war dieses Haus die „nassau-idsteinische Münze", in der das Geld geprägt wurde. 1571 verwandelte es sich in eine Wirtschaft „Zur alten Münz". Ab 1791 und einige Zeit später war Wiesbaden wieder Münzstadt, ob wieder in der alten Münze, ist unbekannt, jedenfalls auch nicht wahrscheinlich, da die Bezeichnung alte Münze darauf hindeutet, daß später ein anderes Gebäude als Münze benutzt wurde. Mit Ende des 16. Jahrhunderts hörte die Münze in Wiesbaden auf. Erst 1830 erhielt Wiesbaden wieder das Münzrecht und zwar war die Münze in dem unteren Stock des früheren städtischen Realgymnasiums auf dem Luisenplatz untergebracht. Das Gasthaus „Zur alten Münz" (Uhrturm) ging 1747 an den Stammherrn der Familie Lugenbühl, an den Usinger Hofpolamentieur, Ad. Chr. Lugenbühl, über, der 1741 nach Wiesbaden zog und hier den Bürgereid leistete. Er kaufte das Gebäude von der Witwe des Johann Schweickardts um 1100 Gulden und 2 Karolin „Trankgeld" (Weinkauf) und betrieb in demselben sein Posamentiergeschäft. 1873 verkaufte der Nacherbe Carl Lugenbühl das Stammhaus, in welchem vier Generationen dieser Familie hintereinander gewirkt hatten, an den Gastwirt Phil. Wolf, der die Wirtschaft „Zum Uhrturm" einrichtete. Die Wirtschaft „Zum Uhrturm" wechselte in den letzten 50 Jahren auffallender Weise dauernd seinen Besitzer. Als Eigentümer erscheinen 1879 Brauereibesitzer Carl Wuth, 1880 Frau Wuth Witwe, 1908 Aktiengesellschaft Taunus-Brauerei, Biebrich, 1919 Raupach und Hofmann, 1920 Frau Franziska Baumbach, die es noch in demselben Jahr an Jakob Koob verkaufte. 1922 erwarb es Jakob Burner und 1925 Friedrich Winter, der in demselben Jahre durch den Architekten Steim einen bemerkenswerten Umbau des Hauses vornahm. Die nach der Straße zu gelegene Eingangstür in der Mitte des Hauses samt der Treppe und den beiden Schaufenstern kamen in Wegfall. Das Untergeschoß erhielt nunmehr drei gleichgroße Fenster, und der Eingang mit seiner Treppe wurde in den Reul verlegt, der wieder durch eine Türe mit Rundbogen von der Straße abgeschlossen wurde. Am 30. November 1928 ging das Gasthaus „Zum Uhrturm" an den jetzigen Besitzer Emil Kempf über, der einen weiteren Umbau des Hauses im Innern vornahm.

Da die Gaststätte „Zum Uhrturm" eines der ältesten Gebäude Wiesbadens ist, wäre die Wiederherstellung der ursprünglichen Bauform des Hauses eine dankenswerte Aufgabe. Auch der jetzige Besitzer würde die Instandsetzung des Gebäudes in seiner historischen Baugestaltung durch Freilegung des Holzfachwerkes begrüßen und fördern. Vielleicht wird es Sache der berufenen Stellen sein, dieses Vorhaben zu verwirklichen. K. U.

Heinz Wirges
Marktstraße 13
Das Spezialgeschäft für gute Zigarren!

Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus
P. Blumenthal · Marktstraße 13 (neben Uhrturm)
Alle Artikel für gesundheitliche und naturgemäße Lebensweise

Bücher-Schmidt
Bücher aller Wissensgebiete
Schulbücher · Jugendschriften
Marktstraße 13 (neben Uhrturm)

Uhrturm Wiesbadens althistorische Gaststätte, Marktstr. 15 bietet Ihnen bestgepflegte deutsche Edelbiere, naturreine Weine, sowie bekannt gute Küche

Weitere Verwaltungsvereinfachung im Land Hessen.

Drei Kreise werden aufgelöst.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 werden nach dem Gesetz vom 7. April d. J. die Kreise Bensheim, Schotten und Oppenheim des Landes Hessen aufgelöst, so daß das Land Hessen mit seinen 980 Gemeinden nur noch in 15 Kreise aufgeteilt ist.

Das Land Hessen ist seit der Machtergreifung im ganzen Reich durch seine vjammäßige Verwaltungsvereinfachung bekannt geworden. Nach der Auflösung der Provinzen und der Zusammenlegung einer ganzen Reihe von Gemeinden werden im „Land ohne Minister" nun auf Vorschlag des Reichsstatthalters, Gauleiter Sprenger, durch Reichsgesetz vom 7. April 1938 die Kreise Bensheim, Schotten und Oppenheim aufgelöst. Durch die Auflösung dieser Kreise tritt in Hessen eine weitere Vereinfachung der Verwaltung ein. Gleichzeitig werden die Verwaltungsbezirke an die wirtschaftlichen Bezirke, wie sie sich in einer jahrelangen Entwicklung der Verkehrsverhältnisse herausgebildet haben, angepaßt.

Die heute noch in Hessen gültige Kreiseinteilung beruht auf einer Verordnung von 1874. Die bisherige Kreiseinteilung in 18 Kreise bestand also über 60 Jahre. Im Laufe dieser zwei Menschenalter sind aber wesentliche Änderungen auf vielen Gebieten, insbesondere in den Verkehrsverhältnissen, eingetreten. Dies ließ schon seit langem die Forderung nach einer Neueinteilung der hessischen Kreise hervortreten. Die Forderung konnte aber erst durch die von der nationalsozialistischen Regierung in Hessen durchgeführte Straffung der Verwaltung verwirklicht werden.

Durch die Auflösung der Kreise wird in Hessen der Durchschnitt der einzelnen Kreise auf ein Niveau gebracht, wie es der Reichsminister des Innern fordert. Jeder Kreis umfaßt etwa 60 000 bis 100 000 Einwohner. Mit der großen Reichs- und Verwaltungsreform hat diese neuerliche Vereinfachung jedoch nichts zu tun. Die Folge der Vereinfachung ist eine Dauerersparnis an Personal- und Verwaltungskosten. Dabei ist der geringste bauernd eingesparte Betrag von größtem Wert, da er insgesamt große Summen ausmacht. Die Einsparungserfolge und die Auflösung dieser Kreise sind durch die Entwicklung des Verkehrs und des Verwaltungsapparats möglich und tragbar gewesen. Die Ersparnisse werden zum Teil dem Lande Hessen und zum Teil der Selbstverwaltung zugute kommen. Für die bisherigen Kreisstädte sind Erwägungen für einen Ausgleich im Gange.

In der ersten Durchführungsverordnung zu dem Gesetz wird bestimmt, daß der Kreis Heppenheim, der nach der Auflösung wesentliche Teile des Kreises Bensheim umfaßt, ab 1. Oktober die Bezeichnung Bergstraße trägt.

Im einzelnen wird in dem Gesetz bestimmt: Der Kreis Bensheim wird aufgelöst. Die Gemeinden Biblis, Bobstadt, Bürstadt, Groß-Rohrheim, Hofheim, Lampertheim, Nordheim, Riedrode und Wattenheim und die selbständigen Gemarkungen Biedenland, Hammer-Aue, Maulbeer-Aue, Seehof und Wildbahn werden dem Kreise Worms, die Gemeinden Alsbach, Balthausen, Bickenbach mit Hartenau, Hähnlein, Jugenheim, Ober-Beerbach mit Schmal-Beerbach und Stettbach und Seeheim werden dem Kreise Darmstadt, alle übrigen Gemeinden und selbständigen Gemarkungen im Kreise Heppenheim zugeteilt.

Die seither zum Kreise Diehburg gehörenden Gemeinden Allertshofen, Brandau, Ernstdorfen, Frankenhausen, Herchenrode, Hozhobl, Lünelbach, Neunkirchen, Neutsch, Nieder-Modau, Ober-Modau, Rohrbach und Wembach mit Hahn und Kolonienwald werden dem Kreise Darmstadt zugeteilt.

Der Kreis Schotten wird aufgelöst. Die Gemeinden Altenhain, Bobenhausen II, Groß-Eichen, Helpershain, Höckersdorf, Alsdorf (Solms), Köddingen, Ober-Seibertenrod, Schmitten, Sellnrod, Stumpertenrod, Unter-Seibertenrod und Wohnfeld werden dem Kreise Alsfeld, die Gemeinden Freien-Seen, Gonterskirchen, Klein-Eichen, Lardenbach, Laubach, Ruppertsburg und Wetterfeld und die selbständigen Gemarkungen Laubacher Wald I, II und III und Stockhäuser Hof dem Kreise Gießen, die Gemeinden Feldkrücken, Hartmannshain, Herchenhain, Kölsenhain, Meiches, Rebgeshain, Ulrichstein und Volkartshain und die selbständige Gemarkung Petershainer Hof dem Kreise Lauterbach, alle übrigen Gemeinden dem Kreise Büdingen zugeteilt.

Der Kreis Oppenheim wird aufgelöst. Die Gemeinden Armsheim, Bechtolsheim, Biebelnheim, Ensheim, Gabsheim, Gau-Bickelheim, Gau-Weinheim, Nieder-Saulheim, Ober-Saulheim, Partenheim, Sommersheim, Schimsheim, Schornsheim, Spiesheim, Sulzheim, Udenheim, Vendersheim, Wallertheim, Wolfsheim und Wörrstadt werden dem Kreise Alzey, die Gemeinde Ober-Hilbersheim dem Kreise Bingen, alle übrigen Gemeinden dem Kreise Mainz zugeteilt.

Die seither zum Kreise Worms gehörenden Gemeinden Bloddesheim, Eppelsheim, Hangen-Weisheim und Ober-Flörsheim werden dem Kreise Alzey zugeteilt.

Die seither zum Kreise Alzey gehörenden Gemeinden Badenheim, Biebelsheim, Bosenheim, Hackenheim, Ippesheim, Platten-Schwabenheim, Planig, Pleitersheim, Sankt-Johann, Sprendlingen, Volxheim, Welgesheim, Wöllstein und Zotzenheim werden dem Kreise Bingen zugeteilt.

Rechtsnachfolger der aufgelösten Kreise sind für den Kreis Bensheim der Kreis Heppenheim, für den Kreis Schotten der Kreis Büdingen und für den Kreis Oppenheim der Kreis Mainz.

Wandern mit KdF.

in das schöne Haardtgebirge.

Kurz vor 9 Uhr verließen wir Wiesbadener „KdF."-Wanderer am Ostersonntagmorgen den Sonderzug, der uns nach Bad Dürkheim gebracht hatte. Ein recht unfreundlicher Wind wehte durch die engen und malerischen Gassen des kleinen, ins Tal geklemmten Pfalzstädtchens, durch dessen anmutige Anlagen mit seinem schlichten, aber einem großen Landhaus gleichenden Kurhaus wir in die Kiefernwälder der Haardt hineinwanderten. Herb und ernst ziehen sich die tiefdunklen, teilweise mit dem lichten Grün von Lärchen durchsprengelten Forsten unter einem grauen Wolkenhimmel dahin. Hier und da unterbrechen kleine Birkenwäldchen den einförmigen Charakter der Berglandschaft. Doch bald führt der sandige Weg durch Schneisen, und in Serpentinen empor. Weit breiten sich die Hügelketten hin. Durch das Poppental und am Wachenheimer Forsthaus vorbei gelangten wir nach stundenlanger Wanderung zur Talmühle.

Beim Weitermarsch nach einer ausgiebigen Rast traten bald die Berge auseinander. Vor uns lag, westhin sich ausbreitend, die Pfalz mit unzähligen Dörfern, hell aufblinkenden Straßendörfern wie ein Garten Gottes unter den Strahlen einer freundlichen Osterjonne. Dicht unter uns mit dunkelroten Dächern Gimmeldingen, das wir liegenließen, um über die Ortschaft Haardt gegen 4 Uhr nachmittags Neustadt a. d. Haardt zu erreichen, eine freundliche Landschaft mit lichten Straßen und altertümlichen, engen Gassen, von der Speyer durchflossen und zwischen zwei Bergen sich ins Tal schmiegend.

Auf dem breiten, durch eine Fontäne belebten Bahnhofsplatz bekamen wir unsere Quartiere zugeteilt; unsere Gruppe, etwa 30 Volksgenossen, kam nach Hambach, einem lang sich hinziehenden Weinbauerndorf, wo wir vorzügliche Unterkunft fanden.

Ein heller, klarer Himmel wölbte sich am Ostermontag über die gleich einer Landkarte vor uns sich ausbreitende Ebene, aus der in weiter Ferne die fünf Türme von Speyer grüßten, und ganz am Rande, nur als blaugraue Schatten erkenntlich, die Berge des Odenwaldes und gegen Mittag auch weit drunten im Süden das Massiv des Schwarzwaldes aus dem Wolkendunste traten. Während einige andere Wandertergruppen sich nach dem Kalmit aufmachten, einem 673 Meter hohen Berg mit Aussichtsturm und Observatorium, unternahmen wir unter ortskundiger Führung eine Wanderung zur Maxburg, deren viereckige Ruine sich von einem kegelförmigen Berg vor uns erhob. Vor den Hängen der Haardt hin, von den Laubwäldern durch einen Gürtel Edelkastanien getrennt, breiten sich treppenförmig in die Ebene hinabsteigend die Weingärten, an denen ein Wein, herb und dennoch süß im Geschmack wächst. Mandeln gedeihen hier und Feigen. Wabenförmig breiten sich die Dörfer längs der 80 Kilometer langen Weinstraße hin, die von Rheinhessen bis nach Schweigen an der französischen Grenze reicht.

Die Maxburg, auch das Hambacher Schloß oder die Kästenburg geheißen, wurde im 11. Jahrhundert von den Salgern errichtet und 1525, nachdem sie ungefähr zweihundert Jahre den Bischöfen von Speyer gehört hatte, von den Bauern der Wala erstürmt und zerstört. Später wurde hier eine, dem heiligen Michael geweihte Wallfahrtskapelle gebaut, die aber bei den Raubzügen Ludwigs XIV. dem Erdboden gleichgemacht wurde. An den Ruinen der Burg fand im Mai 1832 das Hambacher Fest statt, eine Zusammenkunft von 30 000 aus nah und fern zusammengeströmten Deutschen, die unter dem Vorsitz von Dr. Wirth und Siebenpfeiffer stand und den Auftakt zur Revolution des Jahres 1848 darstellen dürfte. In den Jahren 1842 bis 1848 versuchte Kronprinz Maximilian von Bayern, der das Hambacher Schloß als Hochzeitsgeschenk erhalten hatte, die Burg wieder aufzubauen, deren viereckiger Turm noch verhältnismäßig unversehrt ist. Steil ragen die von gotischen Fenstern durchbrochenen Wände in den blauen Himmel. Deutlich lassen sich die Kaminschächte, die Ansätze zu Keller und Treppenhaus erkennen. Gelber Mauerpfeffer wächst in den Steinspalten.

Gegen drei Uhr nachmittags hieß es von unseren freundlichen und humorvollen Gastgebern wieder Abschied nehmen. Gegen abend sammelten wir uns auf dem Bahnhof von Neustadt a. d. H. Lachend und braungebrannt fuhren wir Wiesbaden entgegen. Wir hatten über die beiden Ostertage einmal den Alltag vergessen und in fröhlichen Stunden wie eine große Familie unter der Führung des Wanderwarts Gustav Kremer ein schönes Fleckchen deutscher Erde durchwandert.

Rundfunk-Ecke.

Arno Aßmann wirkt in dem Nachtkonzert des Reichssenders Frankfurt a. M. am 24. April um 24 Uhr mit.

Eine Hörszene „Kinder unterwegs" von Lotte Tiedemann kommt am 26. April um 15.30 Uhr im Reichssender Frankfurt zur Sendung.

Das Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Prof. Dr. Wilhelm Furtwängler aus dem Kurhaus Wiesbaden am 26. April um 20 Uhr wird auf den Reichssender Frankfurt a. M. übertragen.

Geht richtig mit uns um!

Wir sind so dankbar, wenn man uns gut behandelt – besonders beim Waschen! Vor allem nicht reiben, wringen oder zerren! Einfach in einer schonenden kalten Persil-Lösung leicht durchwaschen und gleich nach dem Spülen durch Ein- und Ausrollen in Tüchern trocknen. Das ist der beste Weg zur pflegsamen Erhaltung empfindlicher Wäsche! • Auch Ihre zarten Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide oder modernen Mischgeweben freuen sich, wenn sie persilgepflegt sind!

P27a/38

„Milwaukee"-Fahrten
zur Freude und Erholung im sonnigen
MITTELMEER

Große Hapag-Hellas-Fahrt
vom 12. bis 31. Mai / Italien, Jugoslavien, Griechenland, Türkei, Rhodos, Sizilien, Tunesien, Italien / Mindestfahrpreis RM 420.—

Hapag-Mittelmeer- und Atlantische Insel-Fahrt
vom 2. bis 22. Juni
Italien, Gibraltar, Marokko, Kanar. Inseln, Madeira, Portugal, England, Deutschland
Mindestfahrpreis RM 420.—

Von Juni bis September die beliebten
Nordlandfahrten
nach Schottland, Island, Spitzbergen, Norwegen und der Ostsee mit den Erholungsreiseschiffen „Milwaukee", „Reliance", „Patria" und „St. Louis"

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vertretung in Wiesbaden:
Hapag-Reisebüro A. Bartholomae
Taunusstraße 1 Fernruf 23200

Am 28. April 1938, vorm. 9¾ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 98, die in Wiesbaden-Erbenheim belegenen Ackergrundstücke und bebauter Hofraum und Hausgarten, Mainzer Straße 11, zwangsweise versteigert. Eigentümer Eheleute Viehhändler Gustav Barmann u. Johanna, geb. Strauß.

Amtsgericht, Abt. 6a, Wiesbaden.

Kölner Schwarzbrot täglich frisch geschnitten
Grahambrot in bekannt guter Qualität
Diabetiker- und Butterzwieback
Versand sämtl. Backwaren nach allen Stadtteilen.
Wilhelm Maldaner Marktstraße 34 / Marktstraße 2

Trau Ringe
Schmuck
Uhren
Bestecke
Gottwald
7 Faulbrunnenstr. 7

Elegante Damenhüte große Ausw. Umarbeiten billig
Bensdorff, Kirchgasse 20, I

Gartenkies
silbergrau, liefert billigst frei Garten und Haus
Adolf Hotter
Wiesbaden
Albrechtstraße 26 — Tel. 20590

Sogenannte „billige" Möbel
hat es zu allen Zeiten gegeben. Sie sind bekanntlich im Gebrauch am teuersten und verleiden sehr bald die Freude am Besitz. Das weiß der geschmacklich gebildete Käufer und deshalb wählt er bewußt die vorbildlichen, gediegenen und dabei preiswerten Erzeugnisse der Deutschen Werkstätten. Wir führen alle schönen Dinge der Heimgestaltung, also auch Teppiche, Stoffe und ausgewähltes Kunstgewerbe.
DEUTSCHE WERKSTÄTTEN
FRANKFURT A. M., AM OPERNPLATZ
Möbel — Teppiche — Stoffe — Kunstgewerbe
PROSPEKTE KOSTENLOS

Schreibstube
gut, billig
Masch. verleih. 50 Pf. täglich.
An- u. Verkauf
Emmen Neugasse 5

Sattlerei
H. Jung
Goldgasse 21
Ruf 25356
50 Jahre
Koffer
Lederwaren
Reit- und Fahr-Ausrüstungen

Richard Müller liefert **Spatenbräu München**
Biervertrieb und Import
Wiesbaden - Westbahnhof - Fernspr. Nr. 28990/91
in Faß Siphon Flaschen

Das Mädchen von gestern Nacht
Der große LUSTSPIEL-Erfolg der Ufa!
Wo. 4.00, 6.15, 8.30 / So. auch 2.00
Ufa-Palast

Marita Röck
Johannes Heesters
Edith Schollwer
Oskar Sima
Rudolf Platte
in dem Ufa-Film
Gasparone

Dieser musikalisch und tänzerisch beschwingte, ausstattungsmäßig und darstellerisch erlesene neue Ufa-Spitzenfilm ist ein Triumph der Lebenslust und der Lebensfreude. Die unvergängliche Millöcker-Operette wird im Zusammenfluß von Licht u. Schatten, von Klang und Bild, von Harmonie und Rhythmus zu einer einzigen großen, begeisternden Melodie, zu einem zauberhaften Erlebnis.

Film-Palast
Wochentags: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Preise: 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50 RM.

APOLLO **CAPITOL**
Sonntag letzter Tag!
Annabella in dem herrlichen Farben-Großfilm **Zigeunerprinzessin**
Heinz Rühmann in dem tollsten aller Lustspiele **Der Mustergatte**
Unsere Anfangszeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. auch 2 Uhr Unsere Preise: 0.50, 0.75, 1.—, 1.50

Die Tobis-Filmrevue von Hans H. Zerlett
Über 50 Stars und Prominente spielen, tanzen, singen und erscheinen in diesem Film, der an Ausmaß, Pracht und Originalität alles übertrifft, was bisher in Deutschland gezeigt wurde!
Fox-Tönende-Wochenschau mit Aufnahmen vom Geburtstag des Führers
2. Woche! 4.00 6.15 8.30 Sonntags ab 2 Uhr
Kirchgasse 72 **THALIA** Telefon 26137
Heute abends 10.45 Morgen vormittags 11.15 **Das Ringen um Verdun**

Der gewaltige Kriegs-Tonfilm der Westfront
Authentische Aufnahmen aus deutschen u. französischen Archiven
Das Ringen um Verdun
Der Kampf, wie er wirklich war!
Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten von Anfang bis Ende!
Räumung der Städte durch die franz. Zivilbevölkerung - Trichter- u. Handgranatengemenge - nervenzermürbendes Trommelfeuer monatelange Artilleriekämpfe - Der Kampf im Niemandsland - In den bombensicheren Kasematten der Forts - Verirrt im Kraterfeld und gefangen.
Originalaufnahmen der welthistorischen Kampfstätten: Fort Vaux - Douaumont Thiaumont - Ornes - Haumont Dorf Fleury - Toter Mann - Höhe 304 - Caurewäldchen.
Ein Tatsachenbericht, so wahr, wie es gestellte Filme nie sein können.
Hier wird der Krieg als Krieg gezeigt!
Jeder Deutsche sollte diesen Film sehen, auch die deutsche Jugend.
Heute Sonnabend abends 10.45 Uhr
Sonntag Früh-Vorstellung vormittags 11.15 Uhr
Karten im Vorverkauf erhältlich
THALIA
Sonderfilm Siebrow, Dresden

Wir treffen uns in der
! Martini-Bar
bis 4 Uhr TANZ

Metropole
Wilhelmstraße 10
Jeden Sonntag ab 4½ Uhr
Tanz-Tee

Das leichtbekömmliche **Vollkornbrot** gesund u. kräftig im Geschmack.
Bäckerei L. Schneider, Oranienstr. 8, Ruf 25496

An alle Kinder von Wiesbaden!
Damit auch Ihr einmal Gelegenheit habt, den berühmten Zaubermeister
ALVATA
zu sehen, findet am Dienstag, den 26. April, nachmittags 4 Uhr eine einmalige Extra-
Kinder- u. Familien-Vorstellung
statt. — ALVATA zeigt Euch all das, wovon Ihr im Märchenbuch gelesen habt, u. a.:
„Tischlein deck dich", „Schlaraffenland" usw.
Verschiedene Kinder können auf der Bühne mitzaubern!
Dazu ein auserwähltes Varieté-Programm
Kinder zahlen nur 30 und 50 Pfg., numer. Logen 1 RM. Erwachsene: 50 Pfg. numerierte Logen 1 RM.
Kommt alle ins
Scala-Varieté

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer **Erfolg!**

Reichssender Frankfurt

Sonntag, 24. April 1938.

6.00 Konzert. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Römisch-katholische Morgenfeier. 9.10 Dichter im Dritten Reich. 9.30 Chorgesang.
10.00 Ein Glaube ist nur dann echt, wenn er den ganzen Menschen erfaßt. 10.30 „Ewiges Deutschland".
11.00 Reichssendung: Reichssportführer v. Tschammer-Osten eröffnet das neue Kinderjahr. 11.20 Sinfonische Tänze. 12.00 Soldaten — Kameraden! 13.00 Konzert. 14.00 Für unsere Kinder.
14.30 Ein Reigen sorgloser Melodien. 15.15 Humor und Brauch im Eifeldorf. 16.00 Fußball-Länderkampf Deutschland—Portugal. 17.00 Konzert.
18.00 Musik aus Operette und Tonfilm. 19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. 19.10 Heimat und Volkstum. 19.40 Sportspiegel.
20.00 Orchesterkonzert. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Nachrichten. 22.10 Sport. 22.30 Zur Unterhaltung. 24.00 Wunsch-, Traum- und Tanzbilder.

Montag, 25. April 1938.

6.00 Morgenlied — Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik.
8.30 Froher Klang zur Werkpause. 9.40 Kleine Ratschläge für Küche und Haus. 9.50 Briefe an die Mutter. 10.00 Schulfunk. 11.30 Programm, Wirtschaft. Wetter. 11.40 Volk und Wirtschaft. 11.55 Offene Stellen.
12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Melodienzauber. 15.00 Neue deutsche Lieder. 15.30 Für unsere Kinder. 16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeschehen.
18.30 Der fröhliche Lautsprecher. 19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. 19.10 Kavallerie-Musik im Wandel der Zeiten.
20.00 Abendmusik. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20 Kamerad, wo bist du? 22.40 Nachtmusik und Tanz. 24.00 Nachtmusik.

Die „Hubertus-Klause"
Rheinstraße 17 Taunus-Hotel
bietet bei kühlem Trunk und gutem Happen gemütlich angenehmen Aufenthalt.

Ein beispielloser Erfolg!
Der Mann, der Wiesbaden auf den Kopf stellt
Der Mann, der das Unmögliche möglich macht
Der Teufel im Frack
ALVATA
in seiner gigantischen Schau
„Verzauberte Welt"
Einzigartig! Unerreichbar! Unkopierbar!
Dazu ein glänzendes Varieté-Programm
Tägl. 8.15 Uhr. Vorverkauf: 11-1 u. 4-7 Uhr Scala-Kasse
Morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr **Familien-Vorstellung**
Voll-Programm! Kleine Preise!
Scala-Varieté

Kam.-Bund 87
Mittwoch, den 27. April, 8.30 Uhr findet Bärenstraße 6, 1 die letzte Wiedersehensfeier-Besprechung statt. Alle Kameraden des ehem. Regt. 87 u. d. Kr.-Tr.-Teile sind herzlichst eingeladen. Die Ortsgruppenführung.

Auch Sie

müssen teilnehmen an dem

Ein Tonfilm, teils in farbig, mit der Spannung des echten Abenteuers von I. E. Williamson, dem Erfinder der Unterwasser-Fotografie

Sie sehen was bisher noch keines Menschen Auge gesehen hat!

Sie sehen die verlorene Welt der geheimnisvoll. Meerestiefen!

Sie sehen Menschen im Kampf mit Haien und Polypen!

„Man sehe sich diesen Film an, er ist nicht zu schildern" *Münch. Neueste Nachrichten*

Nur heute Samstag

10.45 Uhr abends

Einmalige besondere Spät-Vorstellung außerdem Sonntag:

11.15 Uhr vormittags

Einmalige Früh-Vorstellung

UFA-PALAST

Auto-Verleih

Loyal. Neue Wagen. Bahnhofstraße 27, Telephon 229 88

Musikseminar Elisabeth Güntzel
Kaiser-Friedrich-Ring 76 Fernruf 277 27

Vorbereitung auf
die staatliche Privatmusiklehrerprüfung;
das Fach Musik der Hochschulen für Lehrerbildung;
den Leistungsnachweis der Reichstheaterkammer: Staatskunde, Musik-, Theater- und Kunstgeschichte, Anatomie, Gehörbildung und theoretische Kenntnisse, ***Gesangsensemblearbeit*** *(Kapellmstr. W. Wemheuer v. Deutschen Theater).*

Ostern haben neue Kurse begonnen.
Neuaufnahmen sind noch möglich.

Makulatur zu haben Tagblatt-Verlag

Ja — eigentlich kaum denkbar. Aber es stimmt:

Der Telefunken-Markstein Super!

5 Kreise, 4 Röhren, schwankungsfreier Fernempfang durch vollautomatischen Schwundausgleich, größter Musikumpfang, äußerste Zuspitzung der Trennschärfe

Unverbindliche Vorführung durch:

Radio-Leffler

FERNRUF 24453 KIRCHGASSE 22

Lernt deutsche Kurzschrift

Wir beginnen:

Neue Anfängerlehrgänge für Schüler am Montag, den 25. April

Neue Anfängerlehrgänge für Berufstätige usw. am Dienstag, den 26. und Donnerstag, den 28. April

Neue Fortbildungs- und Diktatlehrgänge am Dienstag, den 26. und Freitag, den 29. April

Neue Eilschriftlehrgänge am Donnerstag, den 28. April

Teilnehmergebühren für:
Anfängerlehrgänge 10 Mk. u. für Schüler 6 Mk. - Fortbildungslehrgänge 7.50 Mk. u. für Schüler 5 Mk. - Eilschriftlehrgänge für Mitglieder 3 Mk.

Anmeldungen auch zu allen übrigen laufenden Lehrgängen werden an jedem Abend der Woche (außer Samstag) angenommen.

Unterricht 20 bis 22 Uhr.

Unterrichtslokal: **MITTELSCHULE AN DER RHEINSTRASSE**

Deutsche Stenografenschaft Ortsverein 1879 Wiesbaden

Union-Theater
Rheinstraße 47

zeigt ab heute Samstag

„Die Kronzeugin"

mit Sybille Schmitz, Sabine Peters, Ursula Grabley, Elga Brink, Ivan Petrovich.

Voranzeige:

„Meiseken"
mit Rotraut Richter.

Café-Restaurant Tannhäuser

Am Vorabend des 1. Mai, Samstag, den 30. April

Sälchen für 40 Personen

evtl. das ganze Lokal ca. 100 Personen, noch frei.

August Bettmer, Platter Straße 134, Fernruf 261 65

Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Str. 57

Wir zeigen: **Luise Ullrich Viktor de Kowa** in

„Versprich mir nichts"

Dieser Film gehört zu jenen feinen Lustspielen, die von einem echten Humor überglänzt sind.

Nur noch einige Tage!
Wo. 4.00 So. 200 Letzte Vorst. 8.30
Voranzeige: **WALPURGISNACHT**

Hotel u. Rest. „Zur Börse"
Mauritiusstraße 8

Empfehle für Sonntag: Goldbarschfilet geb., Wiener Schnitzel, Roastbeef engl., Rindspoularde, Kalbskopf en tortue, Jg Hähne, Kalbsbachsen, Kassel. Rippenspeer, sowie die bekannte kalte Küche, u. dazu das gute Königsbacher

Frau E. Racky, Wwe.

Unseren nächsten Gesellschaftsfahrten!

Oesterreich, Salzkammergut, Steiermark, Wachau, 3 Tage in Wien, Gesamtdauer 9 Tage 3.-11. Mai, 16.-24. Juni, 14.-22. Juli . . . . . RM **129.—**

7 Tage Schwarzwald, 8.-15. Mai u. 22.-28. Mai RM **45.—**

Zur Tulpenblüte nach Holland u. zum Niederrhein, 4 Tage, 5.—8. Mai . . . . . RM **59.50**

Sonntag, den 24. April *Sonderfahrten nach:*

1. **Schloß Hansenberg** (Kaffeepause) über Schwalbach, Wisper, Stephanshausen . . . . . RM **3.—**
2. **Schloß Schaumburg** (Kaffeepause) üb. Scheidertal, Diez, Katzenellenbogen . . . . . RM **3.50**
3. **Bad Kreuznach** über Stromberg, **Münster am Stein,** (Kaffeepause) Gaualgesheim) . . . . RM **4.50**

Abfahrt: 14 Uhr ab Wilhelmstraße 60

„Rheinland" Autobus-Gesellschaft . Wiesbaden . Telephon 211 84/5

Klingeln Sie an!

Büro-Lang besorgt alle maschinenschriftlichen Arbeiten Karlstraße 5, Gegr. 1910 Telephon **23061**

Parkettböden abziehen und spänen Neulieferung Fr. Senf, Kellerstraße 11 Telephon **26649**

Zum 1. Mai in Wiesbaden noch Saal frei. Gasthaus und Metzgerei „Zum Anker".

Auto- und Motorradbereifung, 6- u. 12-Volt-Batt. Autoverschrott. **Feblinger, Dotzheim,** Holzstr. 44

Versuchen Sie

unsere gute und preiswerte Küche Mittagstisch von 80 ₰ an

Friedrichshof Friedrichstr. 43

Urania-Theater
Bleichstraße 30

Kriminell sensationell

Salon Dora Green

Ein aufsehenerregender Kriminalfilm mit:

Paul Hartmann Mady Christians

So ab 2 Uhr - Wo ab 4 Uhr

Gebt den Tieren frisches Trinkwasser!

Nähmaschinen-Reparaturen prw. **Th. Brüd,** Goethestraße 18.

Der Arzt als Helfer Ein wertvolles Nachschlagebuch • An der punktierten Linie abtrennen und einheften. Der Ordner ist, soweit noch nicht mit dem Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblatthaus kostenlos erhältlich

Residenz-Theater Wiesbaden

Sonntag, 24. April
nachm. 15.30 Uhr zu kleinen Preisen: **Ein ganzer Kerl**
abends 20 Uhr das entzückende Leo-Lenz-Lustspiel **Jugendliebe**

MAIFESTWOCHE 1.-8. MAI

Sonntag, 1. / Montag, 2. Mai, 20 Uhr:
Gastspiel d. Städt. Bühnen, Frankfurt/M. mit STAATSSCHAUSPIELERIN
Käthe Dorsch
in **„Die Kameliendame"**
Dramatisches Gemälde in 5 Akten von A. Dumas Sohn • Für die Bühne eingerichtet von Gustaf Gründgens
Preise: RM. 1.50 bis 6.—

Dienstag, 3. Mai, 20 Uhr:
CURT-GOETZ-ABEND
„Der Lügner und die Nonne"
Lustspiel in 3 Akten. Preise: RM. -.90 bis 3.-

Mittwoch, 4. Mai, 20 Uhr:
„Jugendliebe"
das entzückende Lustspiel in 3 Akten von LEO LENZ • Preise RM. —.90 bis 3.—

Donnerstag, 5. / Freitag, 6. / Samstag, 7. / Sonntag, 8. Mai, 20 Uhr:
GASTSPIEL
STAATSSCHAUSPIELER
Heinrich George
in dem großen Erfolg des „Berliner Schiller-Theaters":
„DER KLUGE MANN"
Komödie in 3 Akten (4 Bildern) von Paul Sarauw • Preise RM. 1.20 bis 4.50

Astronom. Gesellschaft „Urania"

Dienstag, 26. April, abds. 8.15 Uhr, Städt. Realgymnasium, Oranienstr. 7

Astronom Dr. Himpel:
Astronomie und Religion
mit Lichtbildern

Anschließend bei günstig. Witterung Beobachtung am großen Fernrohr der Sternwarte. Gäste willkommen.

Zum Weißen Roß'l
Bleichstraße 34 Inh. H. Willeke

Bekannt gutbürgerliche Gaststätte
. . . Ein gutes Glas Bier
. . . Ein prima Glas Wein
Ein vorzügl. Mittagessen

Weyel's Bettfedern - Reinigung und **Neuanfertigung**
Inhaber Fr. Herwede, Lahnstraße 18
Tel. 289 98, Privat-Wohn.: Lahnstr. 10

Wer hat's geschafft? Eine kleine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt". Ja, das kommt alle Tage vor. Wollen Sie Ihre Sorgen nicht auch der „Kleinen Anzeige" im „Wiesbadener Tagblatt" anvertrauen?

Der Arzt als Helfer 459 Wiesbadener Tagblatt

Schulterverrenkungen.

Die Verrenkungen des Schultergelenks sind die am häufigsten vorkommenden Verrenkungen. Das ist erklärlich, da es sich um ein Gelenk von großer Beweglichkeit handelt und zudem der Arm einen langen Hebelarm darstellt. Außerdem ist die Gelenkkapsel ziemlich weit.

Die Schulterverrenkung entsteht meist mittelbar durch Fall auf die vorgestreckte Hand oder den Ellenbogen. Bisweilen auch durch den Muskelzug beim Werfen, auch beim Ohrfeigengeben.

Die Haltung bei einer Schulterverrenkung ist sehr bezeichnend. Kopf und Rumpf sind gegen die kranke Seite geneigt, der kranke Arm wird am Ellenbogen durch die gesunde Hand ängstlich unterstützt. Eine Besichtigung der Schulterlinie sichert den Befund sofort, die Schulterwölbung fehlt; an der Stelle, wo normalerweise der Oberarmkopf sitzt, ist eine Lücke. Das äußere Ende des Schlüsselbeines springt vor. Der Oberarmkopf steht in der Achselhöhle und ist dort auch deutlich tastbar. Besonders gut fühlbar wird der Oberarmkopf bei Drehbewegungen. Der Oberarm kann natürlich nicht mehr im Schultergelenk bewegt werden.

Schulterrenkungen können mit Brüchen am Oberarm, besonders am Oberarmkopf verbunden sein. Auch die Nerven, die vom Rumpf zum Arm laufen, sind des öfteren mitverletzt, gezerrt oder auch zerrissen.

Die Heilungsaussichten sind bei entsprechender Behandlung gut. Doch kommt es bei älteren Leuten nicht selten zur Schulterversteifung oder zu einer Gelenkveränderung, der sog. „Arthritis deformans".

Je früher die Behandlung einsetzt, desto rascher gelingt gewöhnlich die Einrenkung. Zur Einrenkung genügt oft ein einfacher Zug am Arm, während gleichzeitig von der Achsel her auf den Oberarmkopf gedrückt wird. Häufig sind aber Drehbewegungen u. dgl. nötig, oft, zur Entspannung der Muskeln, mit Narkose. Nach der Einrenkung wird der Arm für kurze Zeit in einem Verband getragen, bald beginnt Nachbehandlung mit Heißluft, Massage und Bewegungsübungen.

Es gibt Menschen, die sich immer und immer wieder bei dem geringsten Anlaß die Schulter ausrenken. Man spricht in solchen Fällen von „habitueller Luxation". Es sind Fälle bekannt, daß sich Menschen hundertmal und öfter die Schulter verrenkt haben. Ursache ist eine besonders große Schlaffheit der Gelenkkapsel, oft auch eine Absprengung an der Gelenkpfanne. Wenn Ruhigstellung mit folgender Massage u. dgl. nichts hilft, wird zur endgültigen Beseitigung des Zustandes eine Operation nötig.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Man ist - was man ißt Das heißt, die Nahrung gibt, wenn sie vollständig und gehaltreich ist, die Kraft zur Arbeit, sie sichert unser Wohlbefinden. „Thalysia-Reform-Nährmittel" sind gehaltreich und gesundheitsfördernd, sie essen heißt Gesundheitspflege treiben. In kranken Tagen steh'n naturgemäße Haus- und Kurhilfsmittel zur Verfügung, Tees, Frucht- u. Kräutersäfte. Drucksachen frei.

THALYSIA Reformhaus Robert Meyrer Ecke Goldgasse u. Grabenstr.

DKW ELEKTRO DIENST
Auto-Licht
K. Nicodemus
Bismarckring 42

Machen Sie einen Versuch mit einer Anzeige im Wiesbadener Tagblatt
Sie werden nicht enttäuscht sein!

WALTER BENDER
Wiesbaden • Langgasse 20

Bunt ist die Mode...
Aparte Neuheiten in bunter Seide, Kunstseide und Waschstoffen.
Beachten Sie meine Auslagen.

Autorisierte Vertretungen für Automobile
Auto-Bedarf / Auto-Vermietung
Auto-Pflege / Auto-Reparaturen
Tank-Dienst / Auto-Fahrschulen

HANSA
Verkauf
Kundendienst
und Reparatur
Generalvertretung: Heinrich Vollmer
Dotzheimer Str. 61 • Tel. 21817, Nachtruf 60362

Schön sind die Sportanzüge
froh die Farben, flott die Formen
• Straßen-Anzüge große Auswahl •
Die Preise sind klein
Sehen Sie sich doch mal meine Fenster an
Kleider-Betz Wagemannstr. 5
Auf Wunsch Teilzahlung

...und einen Löffel

guten Zobel's Tauf!
RZ

Garagen
Fahrschule
Verkauf / Kundendienst
Reparaturwerkstatt
Tel. 21330
HANOMAG
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82

Geschöpft? -
Matt, niedergedrückt, Angstgefühl u. Atemnot! Sie sollten etwas für Ihr Herz tun. Nehmen Sie „Herzkraft", Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM. 1.65.
Gebrüder Pollmann „Herzkraft"
Nur in Apotheken.

Möbel-Nicolini
Küchen, Schlafzimmer, Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
Einzel-Möbel
Eltville am Rhein
Wilhelmstrasse
Erbach i. Rheingau

NSU FIAT
R. Marschall
Schwalbacher Straße 41 / Tel. 23533
Verkauf / Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile

Opel
Autohaus Wiesbaden
am Bahnhofsplatz / Tel. 59946

Auto-Verleih
Neue Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50. Tel. 25584

Lorbeerbäume
Efeuwände, schöne gesunde Ware, zu verleihen und zu verkaufen.
Blumenhaus Hans Lösen, Friedrichstraße 46.

Verschiedene Anzugstoffe in- und ausländische Ware, günstig zu verk. H. Berg, Dotzheimer Straße 106, 1.

Gerade im Urlaub
ist es am interessantesten, sich die Ereignisse in der Heimat so aus der Ferne betrachten zu können. Man hat das Gefühl, daß man zwar dabei ist, aber doch in seiner Erholung nicht gestört wird.
Das „Wiesbadener Tagblatt"
will auch im Urlaub Ihr täglicher Besucher sein. Vergessen Sie nicht einen Nachsendeantrag zu stellen

"BP" OLEX. Tankhaus
Frankfurter Str. an der Kampfbahn
TELEPHON 23981
Abhole u. Zubringerdienst
Gut. Schmiere ging
FAHRZEUGPFLEGE

Wiesbadener Tagblatt 460 Der Arzt als Helfer

Schüttelfrost.

Schüttelfrost ist eine Erscheinung, die bei rasch ansteigendem Fieber beobachtet wird. Bei plötzlichem Fieberanstieg kommt es zu vermehrter Wärmebildung; die Hautgefäße sind aber unter der Einwirkung der fiebererregenden Stoffe in einem Krampfzustand, so daß die Wärmeabgabe im Verhältnis zur Wärmebildung im Körper zu gering bleibt. Die Folge ist ein Frostgefühl trotz sehr hoher Körpertemperatur. Rückwirkend kommt es am ganzen Körper zu Muskelzuckungen. Schüttelfrost kann in leichteren Graden auch eine nervöse Erscheinung sein.

Häufig wird Schüttelfrost bei verschiedenen ansteckenden Krankheiten beobachtet. Sein Auftreten erklärt man als Wirkung der Bakteriengifte auf die Körperzellen. Es kommt zu einer Störung im Zellstoffwechsel, die Störung wirkt sich am Nervensystem der Gefäße aus und ruft die Erscheinung des Frierens und Schüttelns hervor.

Die Behandlung muß natürlich die Beseitigung der Ursache anstreben. Rein zur Linderung des unangenehmen Frostgefühls wird man den Kranken sehr warm zudecken und ihm außerdem noch Wärmeflaschen geben.

Schüttellähmung.

Die Schüttellähmung ist eine Erkrankung, die selten vor dem 40. Lebensjahr auftritt. Ursache bildet gewöhnlich eine Grippe, und zwar meistens eine Kopfgrippe.

Die Erkrankung beginnt mit zitternden Bewegungen in den Händen. Typisch ist eine Bewegung, die der des Pillendrehens ähnlich sieht. Das Zittern breitet sich allmählich auf den ganzen Körper aus. Das Gesicht wird maskenartig leblos. Die Haltung ist gewöhnlich leicht nach vorne geneigt. Bei Bewegungen, besonders wenn eine starke Willensanstrengung damit verbunden ist, wird das Zittern geringer. Hinzu kommt beim Weiterschreiten der Krankheit eine eigentümliche allmähliche Versteifung und Verkürzung der Muskeln, und zwar sind die Muskelgruppen betroffen, die man Beuger nennt. Daraus erklärt sich die schon erwähnte Haltung nach vorne. Wenn sich der Kranke in Bewegung setzen soll, bedarf er dazu sehr großer Willensanstrengung, er verwendet zu viel Kraft auf die Bewegung und „schießt" daher nach vorne.

Das Gesicht verändert sich in typischer Weise, es wird, wie bereits angedeutet, maskenartig leblos. Zu erklären ist dieses „Maskengesicht" aus dem Fehlen des Spieles der kleinen Muskeln.

Durch Brom oder Skopolamin — natürlich nur auf ärztliche Verordnung — kann Besserung gebracht werden.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Reisen und Wandern

Café Rheinpanorama
Wiesbaden-Freudenberg
an der Straße Schierstein - Schloß Freudenberg gelegen
Angenehmes Familienlokal - Schöne Terrasse mit prachtvoll. Blick a. den Rhein. Kaffee, naturreine Weine, Apfelwein, Bier. Wilhelm Brod und Frau

Schroth-Kur Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz
und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekte

Gesund-Fasten
auch bewährter Kur unter ärztlicher Leitung
Rhönkurheim Bronnzell b. Fulda
Prospekt u. Abhdl. „Ueber das Fasten" gratis

Ihr Ausflugsziel?
Eppenhain Restaurant und Café „Rossert"

Pension Haus Elfriede
Dornbach bei Montabaur (Westerwald)
bietet das ganze Jahr ruh. gesund. Aufenth., liegt an autofr. Straße, umgeben von stundenw. Laub- u. Nadelwald. 300 m H., überdachte Balk. u. Veranda., Liegem., Bad, frdl. Zim. Bek. reichl. gute Verpflg. Pr. 3.25 Mk. Dauerm. find. gutes Heim. Ort hat Bahnhof. Bahnstraße Siegbahn — Limburg

Auto-Gesellschaftsreisen!
15 (20) Tage Rom (Neapel-Capri) 185.- (238.-)
8 Tage Dolomiten-Venedig-Gardasee 100.-
8 (13) Tage Wien-Budapest 115.- (164.-)
8 (13) Tage Oesterreich 110.- (172.-)
13 Tage Gr. Balkanreise Serj.-Ragusa 248.-
21 Tage Große Südost-Europa-Reise 310.-
Abf. ab Nbg. jede Woche lfd. n. Prospekt
Reisebüro Römming, Nürnberg W4

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatt"

Fahrzeug-Reparaturen
Höhn & Michel
Fahrschule
Rheinstr. 52, Tel. 28929

Autoreifen-Spezialhaus und Neugummierung sowie Rillen gegen Schleudergefahr
Luisenstr. 7 • Tel. 20203
Stumpf & Sohn Inhaber B. Ohl

Autoverwertung Verschrottung FRANZ OTT
WIESBADEN
Mainzerstraße 118
Gegenüber Germania-Brauerei
Telephon 28089 / Privat 28039

Die Verpflegung Ihres Automobils durch
Autoheim WIESBADEN
H. Würfel Wwe.
Schwalbacher Straße 36 • Tel. 25474

TANKT UITTING-BENZIN
Uittings Öle bevorzugt!
Auslieferungslager und Großtankstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616

Wo? Parfümerie Dette
Schwämme für Bad, Körper und Gesicht - Bade- und Gesichtsbürsten - Große Auswahl - Nur beste Qualitäten
Michelsberg 6 an der Lang- und Kirchgasse

Ihre Vermählung geben bekannt

Albert Wolfarth
Lucie Wolfarth
geb. Gasser

23. April 1938

Wiesbaden Karlstraße 7

Mutti läßt reinigen und färben bei:

Döring

Betrieb: Dotzheimer Str. 62, Tel. 26149
Filialen: Taunusstr. 26, Luxemburgstr. 5, Am Römertor 3, gegenüb. d. Tagblatt-Haus

Zurück
Dr. Ursula Bandow
Zahnärztin
Nerotal 6 Fernspr. 27515

Hühner-augen
Hornhaut, eingewachsene u. Dicknägel entfernt schmerzlos
Belte
Gr. Burgstr. 9, P. gegenüb. Kofferhaus Führer.

Die
Grabdenkmäler
aus dem Nachlaß des Steinhauermeisters F. Ballhuf werden im ganzen oder einzeln wegen Aufgabe des Geschäftes zu ermäßigten Preisen ausverkauft. Näheres bei Carl Hessemer, Nachlaßverwalter, Bismarckring 8.

DER WEG zum *Erfolg ist eine Anzeige* im
Wiesbadener Tagblatt
Tagblatt-Haus Langgasse 21

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, 24. April 1938 (Weißer Sonntag).

Pfarrkirche St. Bonifatius. 6.00, 6.45 und 7.15 hl. Messen. 8.00 feierliche Erstkommunion der Kinder. 10.30 Kindergottesdienst mit Predigt. 11.30 letzte hl. Messe mit Predigt. 15.00 Sakrament. Andacht. — Wochentags um 6.30, 7.15 und 9.00 hl. Messen.

Pfarrkirche Maria Hilf. 6.00 Frühmesse, 7.00 zweite hl. Messe, 8.15 feierliche Messe mit Erstkommunionfeier, Predigt, Tedeum, Segen und Gesang des Kirchenchores. 10.15 letzte hl. Messe. 15.00 feierliche Andacht mit Umgang und Segen. — Montag 8.15 Dankgottesdienst. — Wochentags hl. Messen 6.30, 7.30 und 8.30. — Dienstag und Freitag 7.05 Schulmesse. — Montag 6.30 Allerheiligenlitanei und Bittamt.

Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit. 6.30 und 7.00 hl. Messen. 8.00 feierlicher Gottesdienst anläßlich der ersten heiligen Kommunion unserer Kinder mit Predigt, Te Deum und Gesang des Kirchenchores. 10.30 Kindergottesdienst. — Montag, 8.00 Dankagungsmesse für die Erstkommunikanten. — Wochentags 6.30, 7.15 und 8.00 hl. Messen. — Montag, 7.30 Schulmesse für die Gymnasien. — Dienstag 5.45 Gemeinschaftsmesse für die Pfarrjugend. — Dienstag und Freitag 7.15 Schulmesse für die Volks- und Mittelschulen. — Die Feier des Ewigen Gebetes am 8. Mai.

Pfarrkirche St. Elisabeth. 6.15 Frühmesse. 7.00 zweite hl. Messe. 8.00 Feier der ersten hl. Kommunion unserer Erstkommunikanten. 10.45 Singmesse (Jugendgottesdienst). 11.30 letzte hl. Messe. 15.00 Festandacht mit Umgang. — Montag, 8.00 Dankamt für die Erstkommunikanten.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Samstag 17.00 Beichte. Sonntag, 6.30, 7.00 Frühmesse. 10.00 Hochamt. 20.00 Andacht.

Alt-kath. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Straße. Sonntag, 10.00 Abendmahlsgottesdienst. Pfarrer Eder.

Baptistengemeinde, Adlerstraße 19. 9.30 Gebetsstunde. 10.45 Sonntagsschule. 16.00 Predigt.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dotzheimer Straße 4, 1. Sonntag, 10.00 Lesegottesdienst. — Mittwoch, 20.00 Stunde der Kirche. Pfr. Fritze.

Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Straße 8. Sonntag, 10.00 Predigtgottesdienst. Pfarrer Eltmeier.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Str. 44, H. 1. Sonntag, 20.30 Evangelisation. — Wiesbaden-Rambach, Ostpreußenstr. 13, 20.30 Evangelisation. — W.-Biebrich, Rathausstr. 57, Hof, Sonntag, 20.30 Evangelisation. — W.-Schierstein, Wilhelmstr. 25, 2., 20.15 Evangelisation.

Neuapostolische Gemeinden. Wiesbaden, Adelheidstraße 81. Sonntag, 9.30 und 16.00, Mittwoch, 20.30 Gottesdienste. — W.-Biebrich, Dilletenstraße 6. Sonntag, 9.30 und 16.00, Donnerstag, 20.30 Gottesdienste. — W.-Schierstein, Adolfstraße 8, und W.-Dotzheim, Luisenstraße 2, Sonntag, 9.30, Mittwoch, 20.30 Gottesdienste.

Methodistenkirche, Dotzheimer Straße 51. Sonntag, 9.45 Predigt, Dr. Wend. 11.00 Sonntagsschule. 20.00 Gottesdienst. Hilfspr. Wittlinger.

Heilsarmee, Kleine Schwalbacher Str. 10. Sonntag, 10.00 Heiligungsstunde. 14.00 Kindergottesdienst. 20.00 Heilsversammlung. — Freitag, 20.00 Heiligungsstunde.

Christliche Wissenschaft, Luisenstr. 42, 2., Sonntag, 10.00 Gottesdienst. Mittwoch, 19.30 Zeugnisversammlung.

Sorge vor
in guten Jahren, gegen Unglück, Not, Gefahren

Deutscher Herold
Volks- und Lebensversicherungs-A.G.

Lebens-
Kinder- und Aussteuer-
Gefolgschafts-Versicherungen

Über 2½ Millionen Versicherte!

Bez.-Direktion Wiesbaden • Wilhelmstraße 38 • Tel. 28238

Versicherungskontor **Gerhard Weber** Rheinstr. 50 . Telephon 27373
Subdirektion der
Allianz und Stuttgarter Verein . Neue Frankfurter Versich. A. G. Gothaer Feuerversicherungsbank A. G.
Versicherungen aller Art

Felix Braidt Generalagent (R. V. G.), Sonnenberger Str. 43, Fernruf 27282
Altonaer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von 1830
(Zweigdirektion des Deutschen Lloyd, Vers.-Act.-Ges.) ● Versicherungen aller Art

Nassauische Versicherungsanstalt und
Hessen-Nassauische-Lebensversicherungsanstalt
Die Hauptgeschäftsstelle Wiesbaden, Bahnhofstraße 28, 1
Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Sachschadenversicherung

Neue Frankfurter
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Allianz und Stuttgarter Verein
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Bezirks-Direktion Max Heineck
Wiesbaden . Friedrichstraße 51 . Ecke Kirchgasse
Versicherungen aller Art

Krankenversicherung
mit Gewinnbeteiligung . Eintrittsalter bis zum 65. Jahre
Vereinigte Krankenversicherungs-A.G.
Direktion Wiesbaden . Langgasse 16 . Tel. 27882 . Leiter: Freiherr von Massenbach

Evangelische Kirchensteuer!

Wir erinnern hierdurch nochmals an die Begleichung der rückständigen Kirchensteuerbeträge!
Zahlungen nimmt die Evangelische Kirchenkasse, Luisenstraße 34 vormittags von 8 bis 12.30 Uhr entgegen.
Postscheckkonto 14691 Frankfurt/Main; Bankkonto Nr. 5. Nassauische Landesbank Wiesbaden. (Anschrift in beiden Fällen: Evangelische Kirchengemeinde Wiesbaden.)

Evangelische Gesamtkirchengemeinde Wiesbaden

Jeden Morgen nüchtern eine Tasse
Riforma-Blutreinigungs-Tee
Paket 0.80 u. 1.50
Reform- und Kräuterhaus
Meyrer
Rheinstraße 71

Trauer-Drucksachen fertigen wir in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Schwarz färben
von Kleidungsstücken bei Trauer in 12 bis 24 Stunden!
Färberei Capitain · Chem. Reinig.
Yorckstraße 17 - Tel. 25186

Sterbefälle in Wiesbaden.

August Gibbrich, 74 Jahre, Adelheidstraße 55.
Karl Nenzel, 57 J., Feldstraße 14.
Karl Conrad, 77 Jahre, Scharnhorststraße 7.
Marie Bierbaum, geborene Stieren, Ww., 79 Jahre, Wielandtstraße 10.
Franziska Rohr, geb. Birnbaum, Ww., 80 Jahre, Sedanstraße 13.
Marie Jeuck, geb. Schleich, 42 J., Blücherstr. 17.

Grabdenkmäler
Größte Auswahl in jeder Preislage
F • W • BOLDT
Friedenstr. 31 (am Südfriedhof) T. 22859

BEI STERBEFÄLLEN
genügt sofortiger Anruf **23824**
Erledigung aller Bestattungsangelegenheiten
KELLER gegründet 1879
Roonstraße 22
Bestattungs-Institut - Ueberführungen
Kostenfreie Beratung auch im Trauerhaus

Gestern verschied nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau und Mutter, unsere liebe Schwester

Rosa Scheibe, geb. Schmid

im 44. Lebensjahr. In tiefer Trauer:
Karl Scheibe u. Sohn.

Wiesbaden, Waldsee, Bregenz, 23. 4. 1938
Aarstraße 66

Die Beerdigung findet am Dienstagvorm. 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Heute abend verschied unerwartet

Franziska Rohr, geb. Birnbaum

im 81. Lebensjahr.

Wiesbaden, den 21. April 1938.

Einäscherung: Dienstag, den 26. April, vorm. 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof.

Für die überaus herzliche Teilnahme und Blumenspenden bei dem Heimgang meines lieben Gatten, sowie Herrn Pfarrer Dr. Ott für seine tröstenden Worte sage hiermit allen innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Lina Sauerland, geb. Saueressig.

Wiesbaden (Boseplatz 6, II), 22. April 1938.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters

Herrn **Ludwig Hauck**

erwiesene Teilnahme und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Hauck.

Der Zug in die Natur

wächst zusehends, wenn Sie „Geh-froh"-Schuhe tragen. Sie passen so gut, man geht darin so bequem.

Wir haben den passenden Schuh für Sie!

Schuhhaus **Müller**
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau **Philippine Müller,** Wwe.

unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Dr. Vömel.

Wilhelm Müller u. Familie
Heinrich Müller u. Familie

Wiesbaden, Hellertshausen, den 23. April 1938.
Platter Str. 30

Wir danken hiermit allen recht herzlich für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und Aufmerksamkeiten. Insbesondere danken wir den Schwestern der Station 12e des Städt. Krankenhauses für die liebevolle Pflege.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Zwetzschke.

Deutsche Jugend.

Johann Philipp Palm.

Ein deutsches Schicksal im Jahre 1806.

Der Rheinbund ist geschlossen, 16 deutsche Fürsten lagen sich vom Reiche los, erklärten sich selbst für souverän und erkennen — Napoleon als ihren „Vertreter" an. Mit dem letzten Habsburger Kaiser geht die Krone zugrunde, die mit den stolzesten und schmachvollsten Erinnerungen des deutschen Volkes verbunden ist, an der der Ruhm der Ottonen, das Grauen des Dreißigjährigen Krieges und die lächerliche Schande von Rosbach haften. Sie ist ein Zerrbild geworden und geht unter wie ein graues Gespenst.

Die Fürsten? — Sklaven machen Staat mit ihren Ketten, wenn sie mit Flitter geputzt sind!

Die Nation, das Volk? — Gewohnheit der Unterwürfigkeit, bei den ungebildeten Schichten der Unwissenheit, bei den gebildeten der Berechnung entsprungen, hat ein gewisses Wohlgefallen an der Knechtschaft zur Folge gehabt. —

Gibt es keine Männer mehr, die nicht anstehen, sich von der Knechtschaft loszuschlagen, um einen Brand in das Volk zu tragen? Ist das Wort „Finis Germaniae", das Napoleon in den Tuilerien gesprochen hat, wahr geworden? Fast scheint es so.

Versunken blickt der Mann vor sich hin. Seine Schritte hallen in den Gassen der Altstadt wider, auf die sich ein bedrückender Spätsommerabend gelegt hat. Seine Gedanken sind bei den französischen Soldaten, die hier in Braunau immer noch lärmen. Ob sie gar nicht mehr fort wollen?

Über eine Brücke, unter der die trüben Wasser des Inn zur Donau fließen, führt sein Weg und läßt ihn wieder in dem engen Gewirr der Häuser untertauchen. Eine unheilschwangere Stille herrscht in den Gassen. Vor den Türen sitzen nicht wie vor wenigen Monaten noch die Hausbewohner, um die Ereignisse der Zeit und des Tages zu erörtern.

Unheimlich schlägt der Knotenstock den Takt zu den eiligen Schritten. In einen Gasthof, der wie alle Häuser nachtdunkel ohne freundliches Licht daliegt, tritt der Mann ein. Er kennt sich hier aus und schreitet sofort zu einer Tür, die sich zu den hinteren Zimmern des Hauses öffnet. Der kärgliche Schein einer Kerze erleuchtet das Gemach, in dem er mit dem Buchhändler Johann Philipp Palm aus Nürnberg zusammentreffen will. Palm erwartet ihn bereits und begrüßt ihn freudig. Rasch kommen sie auf den Grund ihrer Unterredung zu sprechen: der andere — es ist der Kammerherr von Berlin — hat eine Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung" verfaßt, die von Palm vertrieben werden soll. Der Buchhändler ist ernst: „Ihre Schrift — ich habe sie in einem Zug durchgelesen — geht den Weg, den sie gehen muß, den Weg zum Volk", begeistert blickt er seinem Freund in die Augen, „sie muß dazu beitragen, den Schleier aufzureißen, der über der Nation gebreitet liegt. Wie lange noch soll uns die korsische Gottesgeißel zu Ader lassen? Deutschland verblutet. Und niemand unternimmt einen Schritt zur Rettung, niemand gibt ein Beispiel. Aber Ihre Schrift kann ein Anfang sein, sie wird manchem die Augen öffnen und nicht zuletzt den Bedrückten selbst. Hessel in Altdorf hat sie bereits gedruckt, ich habe sie unter der Hand schon verbreitet und guten Freunden zugeleitet. Seien Sie überzeugt, daß sie ihren Zweck erfüllen wird. Den Verfasser kennt niemand, also haben Sie nichts zu fürchten."

„Aber, Palm, um mich geht es dabei nicht. Sie selbst sind in viel größerer Gefahr. Sie sind in der Öffentlichkeit bekannt . . ."

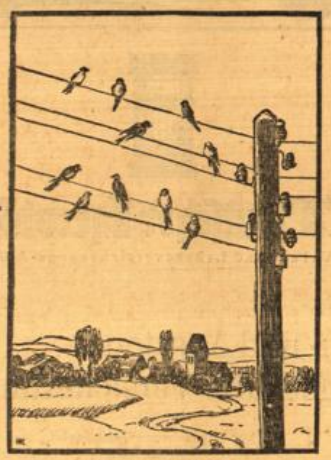
„Ach was, Gefahr hin, Gefahr her. Wer jetzt an sich selbst denkt statt an die größere Not, verdient seinen ehrlichen Namen nicht mehr. Wir müssen uns damit abfinden: Unser eigenes Schicksal ist unwichtig, denn es steht das Schicksal unserer Nation auf dem Spiel!" —

Ein Klopfen an der Tür. Der ängstliche Wirt bittet, das Licht zu löschen. Französische Patrouillen streichen dauernd auf der Gasse umher. Es kann sich hier niemand leisten, ihnen verdächtig zu werden. Die ungebetenen Gäste haben ein gut funktionierendes Schnellgericht.

Fest drücken sich die Männer die Hand — der Buchhändler ist allein mit sich und seiner Unruh.

In seinem Innern brodelt es gewaltig. Die Schrift hat eine Flamme in ihm entfacht, die ihn aus der Bahn seines ruhigen Dahinlebens drängte und zum Kämpfer gegen die napoleonische Unterdrückung machte.

Hin und her schreitet er im Dunkel seines Zimmers. Vor sich sieht er seine brave Frau, wie sie ihn beschwört und drängt, den „politischen Dingen" fern zu bleiben und das Rad der Zeit laufen zu lassen, wie es läuft. Ob er denn nicht an sie, an den Jörg denke. Palm lächelt bitter. Er hatte sie ja so gut verstanden, aber — konnte er anders handeln?! „Finis Germaniae" — das ist eine brutale Beschwörungsformel. Sie klang und klingt ihm Tag und Nacht in den Ohren. Ob, möchte sie dem ganzen Volk bewußt werden, daß es endlich, endlich den Bann dieses Wortes zerbricht und die Macht dessen, der es im Vollgefühl seiner cäsarischen Macht ausgesprochen.



Die Schwalben kommen. (Deike, M.)

Was kommt es dabei auf ihn an, was sind persönliche Bindungen an Menschen in solcher Zeit! „Fackelträger werden", raucht es in ihm auf, daß er, überwältigt von diesem Gedanken, die Arme reckt. Allein die Tat, die ein Ziel und einen Weg zeigt, ist fruchtbar. „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung." — Die Schrift muß die Binden abreißen, die eigensüchtige Interessen und kläglichen Eitelkeit um die Augen der Deutschen gelegt haben. —

Lärm wird plötzlich in den Vorzimmern wach. Geklirr von Waffen. Harte Schritte nähern sich seiner Tür.

Bleich weicht der Buchhändler einen Schritt zurück. In der Türöffnung steht ein französischer Sergeant. — Verrat!?

„Ist Er der Buchhändler Johann Philipp Palm aus Nürnberg?"

„Ja."

„Er ist des Hochverrats gegen die geheiligte Majestät des Kaisers der Franzosen angeklagt und gefangenzunehmen!"

Am 25. August 1806 wird Palm dem Kriegsgericht vorgeführt, das zu Braunau im Gasthaus „Zum weißen Finken" zusammengetreten ist und aus sieben französischen Obersten besteht. Auf Napoleons ausdrücklichen Befehl ist das Verfahren gegen den Verbreiter jener Schrift von seinem Stellvertreter in Deutschland, dem Marschall Berthier, in die Wege geleitet worden. Er will nicht nur ein abschreckendes Beispiel und einen Machtbeweis geben, er will den Deutschen zeigen, daß nicht nur für die Reapolitaner, sondern auch für sie ein sonisches Wort volle Geltung behalten hat: „Man gewinnt unterworfene Völker nicht mit Liebkosungen." —

„Angeklagter Palm, will er nunmehr den Namen dessen nennen, der die hochverräterische Schrift geschrieben hat?"

Palm schweigt. Er weiß, daß diese ganze Gerichtsverhandlung eine lächerliche Prosedur ist, deren Ende schon jetzt feststeht; er weiß oder ahnt auch, daß er die Rolle des Opfers in dieser Gerichtskomödie spielen soll, aber seine Augen geben den wiederholten Fragen nach dem Verfasser immer wieder die Antwort eines stummen Duldermutes. In diesen Augenblicken vor dem „Gericht" wird der Bürger zum Helden. —

Im Kerker tropfen die Stunden langsam, langsam. Der Schritt der Wache draußen auf dem Gang ist seine Uhr, sie ist von nervenzerfressender Regelmäßigkeit. Auf — ab, auf — ab frißt es sich mit zermürbendem Gleichmaß in sein Gehirn.

Auf — ab . . . Wie lange schon ist er von den feuchten Mauern umringt? Er weiß es nicht. Er hört nur die grausamen Schritte, die erst dann nicht mehr sein werden, wenn das „Finis" zum Dulder kommt.

Ereignisse und Personen seines Lebens, das jetzt weit hinter ihm liegt, ziehen vorüber. Immer neue Bilder drängen sich hervor und wollen sich noch einmal, zum letzten Male, in Erinnerung bringen.

Man schickt ihm einen Priester, der aus dem Leben dort oben kommt und doch Vorbote des Todes ist. Aber er fühlt, wie es in dem Mann vor ihm nach Trost drängt, und er betet mit ihm zusammen, nicht als Priester, sondern als Mensch. So geht Palm aus dem Ringen, das er mit seiner menschlichen Schwäche führte, ruhig und bereit hervor.

Als die Schergen die Kerkertür öffnen, tritt er ihnen vollkommen gefaßt entgegen. Auf einem Karren wird der Held, von französischen Bajonetten umgeben, zur Richtstätte gefahren. Die Menge bildet gaffend die Gasse.

Ein „Deutschland" bricht aus seinem Munde, als sie auf ihn anlegen. In der Salve geht die entstehende Unruhe unter.

Karl Georg Walberg.

Mozart schreibt eine Sinfonie.

Mozart schreibt an einer großen Sinfonie. In sie läßt er einströmen, was sein Herz zerreißt, den Haß gegen den Zwingherrn über der Stadt Salzburg, der selbst war in einsamer Stunde den Bogen führt, aber seine Künstler erniedrigt und demütigt, wo er nur kann, ein unglücklicher Mann ohne Freunde, einer, den keiner liebt . . .

Zum Stürmer und Dränger ist Mozart geworden. Er kann von einem sterlichen Menuett plötzlich aufspringen und stundenlang durch den Regen laufen. Er kann lustig sein und mit einem Male in Trübsinn versinken.

Er schreibt an seiner Sinfonie. Tagelang liegt sie oft verschlossen im Pult, dann zerrt er sie heraus, packt die Blätter zusammen und läuft am Strom entlang.

Irgendwo unter einem Wegkreuz sitzt er dann, hat das Reisschreibzeug zur Hand und schreibt, wie von dämonischen Kräften getrieben. Ein Hirte kommt mit der Herde vorbei, sieht den jungen Menschen im wirren Haar und setzt sich zu ihm.

„Was treibt Ihr, Freund?" fragt der Alte.

„Ich leide."

„Das ist kein rechtes Ding, Freund, kämpfen und siegen ist besser."

Mozart blickt auf. Der Alte hat weise, gütige Augen.

„Wenn einer nicht ein noch aus weiß", sagt der Hirte, „dann soll er mit den Sternen reden."

„Mit den Sternen?"

„Ja, sie sind die Augen Gottes und geben Trost jedem, der ihnen sein Herz hinreicht."

Spät kommt Mozart in dieser Nacht nach Hause. Der Vater glaubt an ein Abenteuer. Da er aber in des Sohnes Augen schaut, weiß er, daß er sich getäuscht hat.

In ihnen ist ein warmes, heiliges Leuchten . . .

Die G-moll-Sinfonie ist vollendet. Noch um kein Werk hat Mozart so kämpfen müssen wie um dieses. Manches Notenblatt ist zerrissen davongeflogen, und auch das, was nun auf dem Papier steht, trägt die Zeichen der seelischen Leiden, unter denen die Sinfonie entstanden ist.

Mit einigen Freunden, Söhnen von Musikern, studiert Wolfgang heimlich sein Werk ein. Er kann es nicht in allen Teilen ausreichend besetzen, aber es wird auch so ein Bild dessen geben, was er erstrebt hat.

Zum Namenstag des Vaters hat er sich die Sinfonie als Gabe ausgedacht. Als die Gäste versammelt sind, kommen wie zufällig Wolfgangs Freunde mit ihren Instrumenten, eine Stube wird rasch ausgeräumt, und das Spiel beginnt. Der Vater, die Mutter, die Schwester, einige Familien, die ihnen nahestehen, sind versammelt und erwarten voll Spannung Wolfgangs neues Werk.

Düster, wie ein Klang aus der Unterwelt, beginnen die Hoboen, von den Sonkopen der Streicher umwoben, ihre seltsame, unheilschwangere Melodie. So ganz anders ist diese Weise als das, was man bisher gewohnt ist in Salzburg.

Und dann plötzlich der Sprung herab zur verminderten Septime und die drängenden Sechszehntelfiguren, die aufwärts treiben. Es ist wie ein Unwetter, wie eine Katastrophe, was sich da in der Stube über die Hörer entlädt. Nichts von dem Getändel, das man so liebt, von dem lüsen Melodienschmaus ist zu spüren, da ringt einer mit Dämonen, mit überirdischen Mächten, die ihn durch Tiefen und Höhen und wieder hinab in den Abgrund jagen. Da steigt ein Klagelied auf, hastig, drängend, nach Trost suchend, da seufzen die Streicher, und fast wie ein Schluchzen klingt es hin zu den Menschen, die fassungslos und ohne zu begreifen dasitzen, den Kopf schütteln und nicht wissen, was das zu bedeuten hat: Einer aus ihrem Kreise sagt sich los vom Althergebrachten, geht plötzlich eigene Wege, ringt, kämpft, stürzt, erhebt sich, klagt . . .

Wo sind die schlichten, volkstümlichen Weisen, die in Wolfgangs früheren Sinfonien blühten wie bunte Blumen auf besonnten Wiesen, wo ist die Anmut, wo die Beschaulichkeit? Einmal dringt Heiterkeit vor, im Menuett, das Fagott, Hoboe und Horn dahinsingen. Erinnerungen an das Bläser-Divertimento wachen auf und erlöschen im Schluß-Allegro, das die düstere Stimmung des Anfangs wieder aufnimmt. Dur-Themen in Moll wandelt.

In wilder Leidenschaft, mit dem Ungestüm des ersten Satzes endet die G-moll-Sinfonie. Die Zuhörer sitzen schweigend. Sind sie ergriffen? Befremdet, abweitzen vielleicht? Der Vater schüttelt Wolfgang die Hand, in seinem Blick ist Sorge und Bangigkeit. Er hat die Sprache verstanden, die sein Sohn gesprochen. Er weiß um sein Leid, um seine tiefe Einsamkeit.

Die anderen, die Musiker und ihre Frauen, wissen nicht, was sie sagen sollen. Einer hat eine fremde Sprache gesprochen, die sie nicht verstehen. Einer sucht neue Wege, sie lieben die alten.

Wolfgangs Freunde sind aufgestanden. Sie ahnen, daß sie einem gewaltigen Werk Diener sein durften. Sie sind jung wie Wolfgang. Sie ahnen, daß hier ein Großer unter ihnen weilt, einer, der viele erschüttern, viele beglücken wird.

Wolfgang steht allein. Wie fremd sind ihm die Menschen in dieser Stunde, wie fern! Er fühlt sich einsam. Der Weg, den er gehen muß, wird einsam sein, das weiß er.

Seine Mutter tritt zu ihm. Wie ein Kind birgt er sich bei ihr.

Plötzlich aber reißt er sich los und läuft ohne Abschied davon, ein einsamer, gottnaher Wanderer . . . Hans Gäfgen.

Ein Pimpf schließt Freundschaft.

Skizze von Olly Boeheim.

Das Leben hatte Johannes Wendelin eine schwere Wunde geschlagen. Seine Frau war vor einigen Jahren gestorben und hatte das Kind bei der Geburt mitgenommen. Der Mann, plötzlich allein, verfiel in Schwermut. Er begann mit dem Schicksal zu hadern, er umgab sich mit Einsamkeit wie mit einer Mauer.

Er lief mit fast erloschenem Blick durch die Straßen, und die Nachbarn schüttelten die Köpfe. Wendelin war noch jung, obwohl sein Haar weiße Fäden aufwies.

„Das Kind", flüsterte er manchmal vor sich hin, „wenn mir das Kind wenigstens geblieben wäre, aber beide — —"

Er mied die Menschen, und selbst seine Freunde hatten sich vor dem Eigensinn seines Schmerzes allmählich zurückgezogen.

Es war ein lichtblauer Frühlingstag. Auf dem Balkon hopste eine Amsel herum und plusterte ihr glänzendes Gefieder in der Sonne auf. Der Mann beschattete die Augen mit der Hand. Für ihn blühte kein Frühling. Sein Leben war zu Ende.

Da schrillte die Türglocke. Erst nach dem dritten Läuten entschloß er sich zu öffnen. Er grollte jedem, der seine Einsamkeit störte. Vor der Tür stand frisch und pausbäckig, lachend wie der leibhaftige Frühling ein Pimpf. Er knallte die Absätze zusammen wie ein alter Feldwebel, grüßte und stand stramm.

„Haben Sie Stanniol, altes Zinn, Korken?"

Der Mann schüttelte den Kopf.

„Vielleicht von alten Weinflaschen?" half der Pimpf dem Gedächtnis des Einsamen nach.

„Ja — wart' mal — in der Vorratsstube vielleicht. Du kannst mitkommen."

Der Pimpf öffnete sein Säckleln wie ein gewiegter Althändler und ging hinter dem Mann her.

„Au, Backe!" flüsterte er, „das ist ja allerhand!"

Tatsächlich hatte sich allerlei aufgestapelt, was dem Pimpf brauchbar erschien. Mit forschem Dank war er schon halb zur Tür hinaus, als der Mann ihm nachrief: „Hör' mal, Kleiner, komm doch morgen wieder, dann gehen wir auf den Boden."

„Haben Sie Stanniol, alten Zinn, Korken?"

Von dem Augenblick an war dem einsamen Mann, als sei ein Hauch Lebens in die leere Wohnung gedrungen. Morgen, dachte er, und sah zum ersten Male, daß draußen die Sonne schien.

Der Kleine kam am andern Tag wieder. Erstaunt fand er einen gedeckten Tisch mit Kakao und Kuchen vor.

„Sache!" sagte er und fiel über den Kuchen her.

„Wissen Sie, Mutter kommt erst abends aus dem Geschäft und da", er deutete lachend auf seinen Magen, „knurrt er manchmal!"

„Und was macht dein Vater?" forschte Wendelin.

„Vater ist schon lange tot."

„Und du bist den ganzen Tag allein?" fragte der Mann weiter. Und als der Knabe nickte, fuhr er mit müdem Lächeln fort: „So allein wie ich!"

„Sie sind eben nicht in der HJ.", sagte der Pimpf und griff nach einem neuen Stück Kuchen.

Wieder ging über das Gesicht des Mannes ein Lächeln: „Ich hoffe, du wirst mich öfter besuchen!"

Der Pimpf kam tatsächlich wieder, und es entstand eine regelrechte Freundschaft zwischen dem frischen Jungen und dem Mann, den das Leben wund geschlagen hatte. Und eines Tages, an einem hellen weichen Frühlingsabend, kam auch die blasse kleine Mutter mit.

„Ich wollte den Freund meines Sohnes kennenlernen", sagte sie schlicht.

Die Balkontür stand offen, und die weiche Frühlingsluft wehte den Duft vom ersten Grün herein.

Johannes Wendelin wußte selbst nicht, wie es kam, daß er nicht nur sein Photoalbum, sondern auch sein Herz öffnete.

Die grauen, etwas müden Augen der jungen Frau waren umschattet, aber der lächelnde Mund sprach nicht von dem ewigen Sparen und Knapsen und der Sorge um ihren Jungen.

Doch der Mann fühlte alles dieses.

Er hielt die kleine verarbeitete Hand mit fast andächtiger Scheu in der seinen und wußte plötzlich, daß hier eine Aufgabe für ihn war. Seine Jahre ohne Liebe, nur der Trauer verschrieben, erschienen ihm ungelebt, ja, beinahe wie eine Schuld.

Auch Trauer kann selbstsüchtig sein! wußte er plötzlich.

Die junge Frau kam öfter, und manchmal stand Johannes Wendelin mit dem Jungen vor dem Personal-Ausgang des Warenhauses, wo sie beschäftigt war, und wartete, bis in dem Strom der Angestellten ein blasses, für ihn schon lieb gewordenes Gesicht auftauchte.

Und als der Junge eines Abends voll Übermut ihre Hände zusammenlegte und rief: „Wir drei sollten doch zusammenbleiben!" — da neigte die Mutter den Kopf, als beuge sie sich einem unwiderruflichen Schicksal. Sie entzog dem Mann ihre Hände nicht, als er sie leise an seine Lippen preßte. Sie wußte, hier war ein Genesender, den das Leben wiedergewonnen hatte.

Spruch der Ahnen.

Was wir empfingen und bewahrt,
erblüht in dir und will zum Licht:
der Väter und der Mütter Art,
der Sippen Seele und Gesicht.

Aus unsren Quellen fließt dein Saft,
du trinkst mit jedem Atemzug
und jedem Blick von unsrer Kraft,
du leerest nimmermehr den Krug.

Im Acker, den wir treu bestellt,
stehst nun auch du in Reih und Glied
und singst zum Grillenlaut im Feld
mit uns das alte Bauernlied.

Uraltem Blut und heil'gem Land
bist du verschworen und geweiht,
und über dich und alle spannt
sich Gottes große Ewigkeit.

Willy Arndt.